№ 156. Sonntag, den 5. Juli 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli.

— Der Kaiser traf am Donnerstag auf der „Hohenzollern" vor Christiansand ein, von wo die Reise nach Hardangerfjord am Freitag forgesetzt wurde.

— An den Reichskanzler hat der Kaiser aus Anlaß des Zustandekommens des Bürgerlichen Gesetzbuches folgendes Telegramm gerichtet: „Christiansand, 3. Juli 1896. Euer Durchlaucht spreche ich meine hohe Befriedigung über die endgiltige Erledigung des großen Werkes aus, das Deutschland ein einheitliches Bürgerliches Recht sichert. Mit dem Ausdruck meiner Anerkennung verbinde ich gern meinen besonderen Dank für Ihre angestrengte Mitwirkung und erfolgreiche Leitung bei dieser Arbeit, in deren Abschluß ich ein neues Bindemittel für das im Reich geeinte Vaterland erblicke." Auch dem Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding ist ein kaiserliches Schreiben zugegangen, in dem die Verdienste desselben um das Bürgerliche Gesetzbuch in ehrender Form hervorgehoben werden.

Die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen trafen Donnerstag Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr, aus Plön kommend, auf der Matrosenstation in Potsdam ein und wurden daselbst von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin mit den jüngsten Prinzlichen Kindern empfangen.

— Bismarck und Li-Hung-Tschang waren bekanntlich dieser Tage in Friedrichsruh einige Stunden beisammen. Berichte brachten darüber ein Berliner und ein Hamburger Blatt. Aber sieh' da, hier lautete das „einzige und authentische" Referat ganz anders als dort. Die „Neue Hamburger Zeitung" glaubt jetzt die Lösung dieses Räthsels gefunden zu haben, indem sie schreibt: „Es promenirten die Abgesandten beider Redaktionen während der in Frage stehenden Unterhaltung im Schloßpark herum, des Augenblicks harrend, wo ihre hohen Gönner erscheinen sollten, um ihnen die betreffenden Zeitungsartikel in die Feder zu diktiren. Wie aber kam es, daß die beiden Berichte so verschieden ausfielen? Nun, weil der Alt-Reichskanzler keine Ahnung hatte, daß auch der asiatische Kollege seinen Leibofficiosus mit sich führe. Li-Hung-Tschang wird nicht umsonst der asiatische Bismarck genannt. Auch er versteht es vorzüglich, die öffentliche Meinung in seinem Sinne zu beeinflussen, und geheime Fonds, welche die Mittel dazu liefern, giebt es auch in China. Als Li-Hung-Tschang seinen Reiseplan ausarbeitete, vergaß er nicht, Ausschau zu halten nach einem Blatte, das seinen Zwecken in Europa dienen und Vorschub leisten sollte. Man machte ihn auf das freikonservative Blatt (die „Post") aufmerksam und der chinesische Vizekönig traf mit dessen Berichterstatter ein Uebereinkommen, auf Grund dessen dieser Herr nun die ganze europäische Rundreise im Gefolge des Vizekönigs mitmacht und für seine Thätigkeit, wie das „Berl. Tagebl." behauptet, neben freier Fahrt und gastlicher Bewirtung seitens Dritter, von Li-Hung-Tschang das hübsche Sümmchen von 32 000 Mk. erhält." Die neueste Nummer der „Post" dementirt diese Nachricht.

— Fürst Bismark und Fürst Hohenlohe. Nach der „Tägl. Rundschau" soll Fürst Bismarck zu dem chinesischen Vizekönig mit Anerkennung von dem Fürsten Hohenlohe gesprochen haben, mit dem ihn schon seit 30 Jahren Bande der Freundschaft verbunden hätten. „Wir sind alte Freunde!" sagte der Fürst. „Caprivi war noch mehr einer Derjenigen, die sagen: Es ist befohlen, also wird es gemacht. Hohenlohe hat dem gegenüber eine selbständige Meinung, die er mit Vorsicht und Geschick vertritt." Was weiß denn Fürst Bismark von dem persönlichen Verkehr zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem Grafen Caprivi einerseits und dem Kaiser andererseits? Soweit wir unterrichtet sind, hat Graf Caprivi mehr als einmal die Durchführung kaiserlicher Wünsche abgelehnt, indem er sein Portefeuille zur Verfügung stellte. Beim Fürsten Hohenlohe ist es aber hierzu noch niemals gekommen.

— Bei dem Festmahl, welches die Kölner Handelskammer und der Verein der Industriellen ihm zu Ehren am Donnerstag gaben, ließ Li-Hung-Tschang, nachdem die Reihe der offiziellen Toaste, vorüber, durch Zolldirektor Detering erwidern, man solle an seinen Besuch nicht übertriebene Hoffnungen knüpfen. Der Zweck seines Besuches sei gewesen, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und China weiter auszubauen, vom deutschen Handel, von der deutschen Industrie das Beste anzusehen und im Heimatlande zu versuchen, dasselbe zu verwerten.

— Das Statsministerium trat Freitag Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen. Handelsminister Brefeld wurde durch den Ministerpräsidenten in das Staatsministerium eingeführt und nahm darauf an der Sitzung Teil.

— Die Reihe der vom Reichstage in der eben beendeten Session erledigten Vorlagen ist eine recht beträchtliche. Voran steht das bürgerliche Gesetzbuch, dessen Vorbereitung nicht weniger als zwanzig Jahre und mehr gewährt hat. Sodann folgt eine Anzahl von Gesetzen, welche man unter die Rubrik der Mittelstandspolitik einzureihen sich gewöhnt hat. Es sind das einmal die beiden Gesetze, welche zur Hebung der Lage der Landwirtschaft bestimmt sind, das Zuckersteuer- und das sogenannte Margarinegesetz, sowie außerdem die Gewerbeordnungsnovelle und das Gesetz über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Zu dieser Reihe könnte man auch die Novelle zum Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaftsgesetz, sowie das Börsen- und Depotgesetz rechnen. Sie sind wenigstens sehr häufig von ihren Verteidigern als zum Schutze des Mittelstandes bestimmt bezeichnet worden. Zwei Gesetze regeln die Verhältnisse der kaiserlichen Schutztruppen in Deutsch-Ost- und Südwestafrika, eines hat die Andersgestaltung der vierten Bataillone in Aussicht genommen. Auf dem Gebiete der Handelspolitik ist es zu einem Gesetze, dem Handelsvertrage mit Japan, gekommen und finanzpolitischen Charakters ist abgesehen vom Etat ein wenn auch kurzes, so doch bedeutungsvolles Gesetz, das über die Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen zur Schuldentilgung. Daneben gehen kleinere Gesetze her, wie das über die Zusatzerklärung zum internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr und über den Abgabentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal. Ferner ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung soweit vorbereitet, daß sie im November wird zur zweiten Lesung im Plenum gebracht werden können. Der Entwurf des Handwerkskammergesetzes, der in erster Lesung erledigt ist, dürfte dagegen kaum wieder aufgenommen werden. Neben diesen in Gesetzen zum Ausdruck gebrachten Arbeiten sind eine ganze Reihe von hochwichtigen Debatten über die verschiedensten politischen Fragen hergegangen, welche zur Klärung der Situation beizutragen bestimmt waren. Wir erinnern nur an die Erörterungen über die Befestigung der Getreidepreise, die Währung, den Arbeiterschutz, den Zweikampf, die Aufhebung der Transitläger, die Baulieferungen, die Bäckereiverordnungen. Nimmt man schließlich die Entwürfe hinzu, welche der Initiative des Reichstages ihre Entstehung verdanken, so wird man dem letzteren die Anerkennung nicht versagen können, daß er einen Arbeitsstoff bewältigt hat, wie nur noch in wenig anderen Tagungen.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz vom 28. Juni, enthaltend Aenderungen des Gesetzes, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom 3. August 1893. Der § 2 des Artikels I des Gesetzes erhält nachstehende Fassung: Vom 1. April 1897 ab werden die Infanterie in 624 Bataillone, die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feld-Artillerie in 494 Batterien, die Fuß-Artillerie in 37 Bataillone, die Pioniere in 23 Bataillone, die Eisenbahntruppen in 7 Bataillone, der Train in 21 Bataillone formiert.

— Die Neugestaltung des „Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches," die im bevorstehenden Herbst und Winter die gesetzgebenden Faktoren beschäftigen wird, nimmt naturgemäß das lebhafte Interesse der beteiligten Kreise in Anspruch. Der „Verein Berliner Kaufleute und Industrieller," der sich bereits an den Vorarbeiten für die Reform unseres Handelsrechts beteiligt hat, wird trotz der sommerlichen Jahreszeit den seitens des Reichsjustizamts veröffentlichten „Entwurf eines Handelsgesetzbuches" einer eingehenden Prüfung unterziehen, um die darauf bezüglichen Wünsche und Interessen des Berliner Handelsstandes zur Geltung zu bringen. Der „Verein Berliner Kaufleute" hat zu diesem Zweck eine besondere Kommission niedergesetzt, die ihre Arbeiten in kürzester Frist beginnen wird.

— Die Brüsseler „Etoile belge" vom Freitag schreibt anläßlich der Annahme des Bürgerlichen Gesetzbuches im deutschen Reichstage: Am 1. Tage des Jahres 1900, an welchem das Bürgerliche Gesetzbuch in Deutschland in Kraft tritt, kann Kaiser Wilhelm mit Recht vor ganz Europa sagen: „Exegi monumentum".

— Dem Duellunfug in der Armee soll nun endlich entgegengearbeitet werden. Wie die „Post" auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilt, schweben innerhalb des Kriegsministeriums thatsächlich Verhandlungen, die den Zweck verfolgen, Duelle innerhalb der Armee nach Möglichkeit zu verhindern. Man wird dies vor allem durch Verschärfung der Bestimmungen über die Ehrengerichte zu erreichen suchen. Ob es zweckmäßig erscheint, die Ehrengerichte zu förmlichen Schiedsgerichten auszugestalten, wird sich im Laufe der Beratungen ergeben. Jedenfalls wird beabsichtigt, die Umgehung des Ehrenrates oder die Nichtbefolgung seiner Entscheidungen auf das Strengste zu ahnden. — Diese Aenderung der Bestimmungen über die Ehrengerichte würde das Duellunwesen vielleicht einschränken, aber nicht beseitigen. Mit den unhaltbaren Anschauungen über das Duell und dem falschen Ehrbegriff müßte vor Allem gebrochen werden.

— Als deutsche Instruktoren im chinesischen Heer werden Premierleutnant Ganz, der Schwiegersohn des Obersten Liebert, und Hauptmann Falkenhayn wirken. Sie sind aus der preußischen Armee bereits ausgeschieden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Kriegsministerium beschloß, wie Wiener Blätter melden, die Annahme eines neuen Repetirgewehres, Modell Mannlicher, Gewicht $3{,}_3$ Kilo gegen bisher $4{,}_4$ Kilo, ferner 26 Magazine mit 130 Patronen gegen bisher 22 mit 110. Die Kosten der Anschaffung werden auf 80 bis 100 Millionen Gulden geschätzt. Vom nächsten Jahre ab sollen jährlich 12 000 bis 15 000 Stück erzeugt werden.

Rußland.

Die Stadt Petersburg ist bereits heute Freitag beflaggt und festlich geschmückt zum feierlichen Einzuge des Kaisers und der Kaiserin. Der kaiserliche Zug wird am Sonnabend früh in Petersburg ankommen.

Die „Petersb. Wjedom." will wissen, daß der Minister des Innern bis zum Erlaß einer neuen Verordnung den auswärtigen Israeliten ohne Unterschied des Berufes den Eintritt in das russische Reich vom 15. bezw. 28. Juni gestattet habe. Sie müssen mit dem Visum der russischen Konsulate nach vorhergegangener Benachrichtigung des russischen Ministers des Innern versehen sein.

Italien.

Zum Dreibundsvertrag läßt der italienische Ministerpräsident di Rudini nunmehr durch die „Agencia Stefani" eine Note verbreiten, die bestimmt ist, seine Aufsehen erregende Aeußerung über die Verbesserung der Dreibundsabmachungen klar zu stellen. Die Note lautet: „In der Sitzung der Deputirtenkammer vom Mittwoch gab Ministerpräsident di Rudini in Erwiderung auf die Ausführungen des Abgeordneten Fortis, der gesagt hatte, man müsse die Bestimmungen der Dreibundverträge verbessern, die Versicherung, nichts stehe dem entgegen, dies im Einverständnis mit den Vertragsmächten zu thun, wenn man die Opportunität einer Verbesserung erkennen sollte. Di Rudini versicherte aber auch, daß der Dreibund jetzt voll und ganz die Interessen Italiens garantire. Jede Auslegung, die darauf hinausgeht, glauben zu machen, man wolle in dem Vertrag Abänderungen vornehmen, ist durchaus unbegründet." — Diese Erklärung stellt jedenfalls das eine unzweideutig fest, daß auch die italienische Regierung Abänderungen des Dreibundsvertrages nicht vorzunehmen gewillt ist.

Der Berliner Korrespondent des „Korriere della Sera" veröffentlicht eine Unterredung mit Li-Hung-Tschang. Auf die Frage des Journalisten, ob China sich nicht auch an Italien wenden wolle, gab Li-Hung-Tschang eine verneinende und für Italiens Handel wenig schmeichelhafte Antwort. Der Korrespondent fügt hinzu, er wisse aus hochoffiziöser Berliner Quelle, daß englische Einflüsse fortgesetzt mächtig am Werke seien, um Li-Hung-Tschangs Sympathien für Deutschland „par force" abzukühlen. So sei es auf ein Telegramm der Kaiserin-Wittwe zurückzuführen, wenn nicht mehrere Hundert, sondern nur zwei oder drei deutsche Offiziere nach China engagirt würden.

In Abessinien sind, wie der zum Negus Menelik mit Gaben für die italienischen Gefangenen abgegangene Abbé Graf Wersowitz aus Dschibuti schreibt, viele der italienischen Gefangenen den Leiden, den Entbehrungen und dem Klima erlegen, manche begingen in Verzweiflung Selbstmord. Alle übrigen, etwa zweitausend, sind in Meneliks Residenz Adis-Abeba, zwei Stunden von Antoto, versammelt, wo sie einzeln oder zu zwei und drei den Eingeborenen zugewiesen sind und täglich dreiviertel Liter Reis, Gerste oder Durra erhalten. Die Behandlung ist erträglich, doch sind fast alle ohne Kopfbedeckung und Fußbekleidung. Wersowitz sandte bereits den päpstlichen Brief und ein Geleitsgesuch an den Negus sowie Briefe an Makonnen, den Vizegouverneur von Harrar und den dortigen Bischof Tourin. Er will am 1. Juli aufbrechen und mittels sudanesischer Dromedarreiter alsbald Gefangenenliste und Nachrichten nach der Küste senden.

Am 29. Juni erließ der Papst eine Encyclica über die Einheit der Kirche. Dieselbe beginnt mit den Worten „Satis cognitum" und enthält 112 Anführungen aus der Heiligen Schrift und den Kirchenvätern, mittels deren die Verfassung der Kirche mit dem Grundprinzip der Einheit dargestellt wird. Es heiße die Kirche verleumden, wenn man sie so darstelle, als ob sie in die weltlichen Dinge eingreifen oder Rechte der Herrscher an sich reißen wolle. Da eine vollkommene Gesellschaft ohne eine höchste Gewalt unmöglich sei, habe Christus die Einheit der Leitung eingesetzt und so die Einheit in der Kommunion vervollständigt. Er habe diese Leitung dem heiligen Petrus und seinen Nachfolgern mit der höchsten Autorität übertragen, neben der auf Erden keine andere höhere Autorität bestehen solle, mit dem Privileg,

daß sie niemals im Glauben fehlen könnten. Die Encyclica schließt mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche Jesum Christum, den Sohn Gottes und Erlöser, bekennen, seiner Kirche anzuhängen, wie er sie eingesetzt habe.

Großbritannien.

Hundert Soldaten wurden am Donnerstag von Portsmouth nach Bridgewater geschafft, wo streikende Arbeiter Unruhen hervorgerufen hatten. Die Truppen wurden mit einem Steinhagel empfangen, worauf die Streikenden flüchteten. Weitere Truppen wurden verlangt.

Amerika.

Präsident Cleveland hat in einem offenen Schreiben die Erklärung abgegeben, daß er nicht im entferntesten daran denkt, nochmals als Kandidat für die Präsidentschaft aufzutreten, und daß er künftighin kein größeres politisches Vorrecht begehre, als den Platz eines gemeinen Soldaten in den Reihen der demokratischen Partei einzunehmen. „Ich maße mir", schreibt er, „keinen beherrschenden Einfluß auf die Politik meiner Partei an, aber meine Anhänglichkeit an die wahre Demokratie ist so groß, daß ich ihren Erfolg für gleichbedeutend mit der Förderung des Landeswohles halte. Das sollte zur Genüge meinen ängstlichen Wunsch, daß auf unserer Parteikonvention kein Irrtum begangen werden möge, erklären, und nach meiner Meinung sollte keine Anstrengung gescheut werden, die Delegaten von Beschlüssen abzuhalten, die die Partei zersprengen könnten. Wenn die demokratischen Anhänger der Goldwährung glauben, daß die Gefahr eines Irrtums droht, so sollte diese Gefahr ihre Thätigkeit noch mehr anfeuern, anstatt Entmutigung hervorzurufen." Noch immer hält Cleveland es für möglich, daß die praktischen Politiker in der demokratischen Partei, die auf dem Nationalkonvent das große Wort führen werden, von der Aussichtslosigkeit einer Freisilber-Agitation überzeugt werden können, und um den Ausgleich zu erleichtern, tritt er selbst, der von vielen nur deshalb so unversöhnlich gehaßt wird, weil er von jeher für seine erste und heiligste Pflicht betrachtet hat, die Goldzahlungen aufrecht zu erhalten, in den Hintergrund. Es ist möglich, daß das Schreiben des Präsidenten auch diejenigen Goldwährungs-Demokraten wieder aufrütteln wird, die sich schon mit dem Gedanken vertraut machten, daß sie in die Zwangslage versetzt werden könnten, für Mac Kinley zu stimmen. Es läßt sich wohl annehmen, daß die Verfechter der bestehenden Währung noch einmal ihre ganze Kraft einsetzen werden, aber ein Sieg ist sehr zweifelhaft.

Provinzielles.

× **Gollub,** 3. Juli. In den letzten Jahren sind hier wiederholt Trichinenfälle vorgekommen, so daß immerhin ½ pCt. der geschlachteten Schweine mit Trichinose behaftet sind. Gestern wurde in einem geschlachteten Schweine des Fleischermeisters Rohde wieder ein Fall festgestellt.

Elbing, 3. Juli. Der Räuber, welcher die Straßen unserer Stadt im Monat April d. J. dadurch unsicher machte, daß er in später Abendstunde plötzlich aus seinem Versteck auf einsam daherwandelnde Personen zusprang und ihnen mit dem Revolver in der Hand das Geld abverlangte, hatte sich vor dem Schwurgerichte in der Person des Arbeiters und Matrosen Gustav Neumann aus Thiergart, — siebenmal vorbestraft — wegen räuberischer Erpressung und Raubes zu verantworten. Zur Verhandlung waren 26 Zeugen geladen. Der Angeklagte wurde zu 12 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre, Stellung unter Polizeiaufsicht und Tragung sämtlicher Gerichtskosten verurteilt.

Danzig, 3. Juli. Beim Fensterstreichen in der Garnisonbäckerei stürzte gestern der Malergehilfe Berg aus beträchtlicher Höhe herab, schlug gegen eine Tischkante und erhielt unmittelbar über dem rechten Auge eine lange klaffende Wunde, so daß das Auge sehr gefährdet wurde. Heftig blutend suchte er ärztliche Hilfe im Lazarett in der Sandgrube nach. — Auf dem Wege von der Arbeit nach Hause stolperte gestern eine Arbeiterfrau über einen Stein und fiel so unglücklich, daß sie sich eine Schulter ausrenkte. — Am Sonntag wurde auf der Chaussee zwischen Gr. Plehnendorf und Bohnsack der Arbeiter Barling aus Reichenberg von zwei Strolchen angehalten, welche sich auf ihn warfen, ihm die Augen zuhielten und die Taschen durchwühlten, dann machten sich die Wegelagerer aus dem Staube und der Ueberfallene bemerkte das Fehlen seiner ganzen Barschaft im Betrage von 13 Mk. Auf den Hilferuf des B. waren mehrere Kaufleute aus Danzig und ein Fleischer hinzugekommen, welche die Verfolgung der Leute vornahmen. Sie ereilten sie auch in einem Gasthause, doch sprangen die Räuber aus dem Fenster und hinderten eine weitere Verfolgung dadurch, daß sie Revolver auf die Nachfolgenden abfeuerten. Es gelang ihnen auch vorläufig zu entkommen, doch waren sie als der oft vorbestrafte Fischer Gustav Spliß aus Bohnsack und der Arbeiter Karl Kamischke erkannt worden, so daß sie bald darauf verhaftet werden konnten. Heute wurden sie in das Zentralgefängnis eingeliefert.

Braunsberg, 2. Juli. Beim Besitzer Grunert in Lokau brach zur Zeit, als schon alles im Schlummr lag, in dem mit Strohdach gedeckten Gebäude Feuer aus. Während einige Familienmitglieder die unten schlafende taubstumme Schwester des Besitzers zu bergen suchten, eilte Herr Grunert auf den Boden, um wertvolle nicht versicherte Sachen zu retten. Inzwischen wurde ihm der Rückweg durch die brennende Treppe abgeschnitten. Er suchte sich darauf durch das Dachfenster zu retten, doch dieses erwies sich als zu eng. Der mit dem Tode Ringende blieb in der Fenstereinfassung stecken und verbrannte.

Rosenberg, 2. Juli. Der frühere Magistratsbureaugehilfe Gustav Meincke, der im März d. J. wegen Unterschlagung von etwa 400 Mk. städtischer Gelder zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, ist begnadigt und heute aus der Haft entlassen worden. Zu der Begnadigung mag wohl der Umstand beigetragen haben, daß M. 7½ Monate in Untersuchungshaft saß, wovon nur 4 Monate bei der Verurteilung angerechnet wurden.

Liebstadt, 1. Juli. „Blut muß fließen", so lautete in diesem Jahre die Parole auf den beiden Schützenfesten in Reichenthal. Bei dem ersten Fest, welches von den Knechten daselbst veranstaltet wurde, hielt der Schützenmajor folgende Ansprache: „Meine Herres, heit hob' ich's Kommando, wer heit nicht parirt, kriegt mit Dissem". Dabei fuchtelte er, wild rollenden Auges, mit einem alten Kürassiersäbel ganz verdächtig vor versammeltem Volk. Leider wurde bei gutem Trunk und Tanz von einigen diese eindringliche Mahnung vergessen, der Schützenmajor schritt mit solcher Thatkraft ein, daß sieben, mit erheblichen Schädelverletzungen behaftete Personen am nächsten Tage ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten, um von den Spuren dieser gewaltigen Zurechtsetzung befreit zu werden. Der Schützenmajor sieht jetzt seiner Bestrafung entgegen. (O. Ztg.)

Bromberg, 2. Juli. Heute Nachmittag 3¼ Uhr fand die Eröffnungsfahrt der hiesigen elektrischen Straßenbahn statt, die eigentlich schon gestern veranstaltet werden sollte. Zur Teilnahme an derselben waren eingeladen und erschienen die Herren Regierungs-Präsident v. Tiedemann, Oberbürgermeister Bräsicke, Regierungsrat Glogau, sämtliche Magistratsmitglieder (Stadträte), Vertreter der Presse und einige andere Herren. Ferner nahmen Teil an der Fahrt: Der Bevollmächtigte der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft für Straßenbahn und Elektrizitätswerk in Bromberg Weber und die technischen Beamten. Die Abfahrt erfolgte vom Bahnhofsplatz aus in zwei zu diesem Zweck mit Blumenguirlanden und Fahnen in den deutschen und preußischen Farben geschmückten Motorwagen.

Bromberg, 2. Juli. Gestern Nachmittag wurde in Groß-Bartelsee die acht Jahre alte Tochter eines dortigen Arbeiters von einem Heuwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Lokales.

Thorn, 4. Juli.

— [Landespolizeiliche Anordnung.] Der Herr Regierungs-Präsident zu Marienwerder macht unterm 2. Juli folgendes bekannt: Auf Grund des § 7 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894, sowie des § 3 des preußischen Ausführungsgesetzes dazu vom 12. März 1881 wird hierdurch in Ausdehnung der landespolizeilichen Anordnung vom 17. März d. J. die Einfuhr von allen Zubereitungen von Schweinefleisch aus Rußland „mit alleiniger Ausnahme des gargekochten Schweinefleisches und des ausgeschmolzenen Schweinefetts" verboten. Zuwiderhandlungen werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs und § 66 zu 1 des Reichs-Viehseuchengesetzes bestraft. Diese Anordnung tritt mit Beginn des dritten Tages nach erfolgter Veröffentlichung in Kraft.

— [Der Jahresbericht der Handelskammer für Stadt und Kreis Thorn] für 1895, welcher jetzt zur Ausgabe gelangt, besagt in seiner Einleitung über die allgemeine Lage des Handels und der Industrie, u. A. daß Handel und Verkehr unseres Bezirks während des Berichtsjahres im Großen und Ganzen nicht den Aufschwung genommen haben, von welchem Andere, namentlich Industrie-Bezirke, zu berichten wissen, und welchen man auch hier erwarten zu können geglaubt hat. Im vorjährigen Bericht wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß auf Grund des bestehenden deutsch-russischen Handels- und Schiffahrtsvertrages unsere Beziehungen zu dem großen Nachbarreiche, das unser hauptsächlich in Betracht kommendes Verkehrsgebiet bildet, an Ausdehnung gewinnen und eine weitere Stärkung erfahren würden. Wenn auch zuzugeben ist, daß im Allgemeinen eine segensreiche Wirkung dieses Vertrages nicht ausgeblieben ist, so bleibt das Gesamtergebnis desselben doch hinter unseren Erwartungen zurück. Einerseits hält es schwer, nach der langen Zeit der Absperrung frühere Beziehungen wiederzugewinnen, und neue Verbindungen, namentlich im Hinblick auf die in Rußland herrschenden schwierigen Creditverhältnisse, aufzunehmen; andererseits ist ein Grund für die schwache Ausdehnung unserer Beziehungen zu Rußland auch in dem Umstande zu finden, daß der Vertrag in unzureichendem Maße Grenzerleichterungen im Verkehr auf beiden Seiten gewährt. Die Beschaffung des Paßvisums unterliegt nach wie vor großen Schwierigkeiten und erschwert den Verkehr. — Durch das Schweineeinfuhr-Verbot hat unser Verkehr mit Rußland ebenfalls eine starke Einbuße erfahren. Die auf Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zurückgezogene Genehmigung der unter dem 15. Dezember 1890 gestatteten Einfuhr lebender russischer Schweine hat den Handel und Verkehr darin hart betroffen. Außerdem wurde unter dem Einfluß dieser Maßnahme die Ernährung der Bevölkerung, einschl. der starken Garnison, wesentlich erschwert, da die Schweineproduktion unseres Kreises als ausreichend nicht bezeichnet werden kann; die Wirkung des Verbots zeigte sich sogleich in einer erheblichen Steigerung der Preise von Schweinefleisch, wodurch die Arbeiterbevölkerung besonders benachteiligt worden ist. Der Handel in russischen Schweinen hatte hier einen lebhaften Verkehr erzeugt, der seinen Ausdruck auch in dem Bank- und Geldwechsel-Geschäft durch einen starken Bedarf in russischen Banknoten fand. Durch das plötzliche Inkrafttreten des Verbots sind Unternehmer in empfindlichen Verlust geraten, der sich bei der Schwierigkeit der Zurückziehung der nach Rußland auf Grund der abgeschlossenen Kontrakte gegebenen Vorschüsse zeigte. In Gemeinschaft mit dem hiesigen Magistrat sind wir bei der Königl. Regierung zu Marienwerder wegen Zurücknahme dieses Verbots vorstellig geworden — jedoch leider ohne Erfolg. Unter der Ungunst der auf Thorn gestellten Tarife hat sich auch der Umschlagsverkehr nicht in dem gewünschten Maße entwickeln können, was im Interesse des Verkehrs und auch der Königl. Eisenbahn-Verwaltung zu beklagen ist. — Die in unserem vorjährigen Bericht geführten Klagen über die unbefriedigende Lage der Verhältnisse auf der Uferbahn, welche für unser Erwerbsleben eine so große Bedeutung hat, und die unsererseits in diesem Jahre im Interesse des allgemeinen Verkehrs gemachten weiteren Anstrengungen, die auf eine Besserung der Verhältnisse gerichtet blieben, haben zu dem gewünschten Resultat nicht geführt. — Die Einrichtungen auf Bahnhof Mocker entsprechen nicht mehr dem Verkehrsbedürfniß; die Zunahme des daselbst herrschenden Güterverkehrs erheischt dringend eine Erweiterung der bestehenden Einrichtungen. — Das Speditionsgeschäft hat in erster Linie die Vorteile des deutsch-russischen Handelsvertrages empfunden, indem die Zufuhren an nach Rußland zu spedirenden Gütermengen, Erzeugnisse der deutschen Industrie, deren Ausfuhr nach Rußland zu den neu geschaffenen Sätzen des Zolltarifs einen erheblichen Aufschwung genommen hat, an Umfang bedeutend gewachsen sind. — Von hervorragender Bedeutung für den Grenzverkehr und im Interesse der exportirenden deutschen Industrie liegend bleibt die Beseitigung der Bestimmungen des Art. 10 des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr; nach denselben liegt die Zollbehandlung des Gutes, so lange sich dasselbe auf dem Wege befindet, der Eisenbahnverwaltung ob, während der Verfügungsberechtigte bis zur Ankunft des Gutes auf der Bestimmungsstation nicht das Recht hat, die Zollbehandlung selbst vorzunehmen. Der hiernach bewirkte Ausschluß der privaten Zollbehandlung durchgehender Sendungen an der russischen Grenze wird von den deutschen Verfrachtern deshalb sehr unangenehm empfunden, weil die Bestimmungen des russischen Zolltarifs vielfach sehr komplizirte sind, welche eine genaue Kenntnis der Einzelbestimmungen erfordern, wie sie nur den Grenz-Spediteuren beiwohnen können. Die Berechtigung dieser Klagen und das Interesse wichtiger gewerblicher Kreise an der Möglichkeit, die Zollbehandlung an der russischen Grenze ohne allzugroße Mehrkosten durch private Bevollmächtigte vornehmen zu lassen, wird Seitens der Staatsbahnverwaltung nicht verkannt. Ein Antrag auf Beseitigung bezw. Abänderung der betreffenden Bestimmung bei der zu erwartenden Revision des internationalen Uebereinkommens ist auf der am 15. März in Paris stattgehabten Konferenz Seitens der deutschen Delegirten gestellt worden, aber nach den vorliegenden Nachrichten leider ohne Erfolg. — Zu einer nachteiligen Beunruhigung des Handels und der damit verbundenen wirtschaftlichen Kreise haben die weiter vordringenden agrarischen Bestrebungen geführt; diese Bestrebungen gestalten sich immer ungestümer, und es macht auf die Kreise des Handels einen deprimirenden Eindruck, wie dieselben immer mehr einen bestimmenden Einfluß in der deutschen Wirtschaftspolitik gewinnen. Die Seitens der Agrarpartei in Vorschlag gebrachten Mittel, um der Landwirtschaft zu helfen, die Einführung der Doppelwährung und die Verstaatlichung der Getreideeinfuhr, müssen wir von unserm Standpunkt aus als verfehlte und undurchführbare bezeichnen. Auch der deutsche Handelstag hat sich in den Plenarversammlungen vom 22. und 23. Februar und 4. April eingehend mit diesen wichtigen Fragen beschäftigt, und in den einstimmig gefaßten Resolutionen zum Ausdruck gebracht, daß die erwerbthätigen Kreise des Handels und der Industrie in jeder Erschütterung unserer wohlgeordneten deutschen Goldwährung eine fundamentale Schädigung des gesammten deutschen Wirtschaftslebens erblicken, und daß die Verstaatlichung der Einfuhr des ausländischen Getreides unter Festsetzung eines Mindestpreises für den Verkauf praktisch undurchführbar und unvereinbar mit den bestehenden Handelsverträgen sei. Auch in verschiedenen Gesetzentwürfen finden die agrarischen Bestrebungen einen beredten Ausdruck. Neben dem Börsengesetz auch in dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln (Margarinegesetz) und besonders in dem Gesetzentwurf, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Handelsdünger, Kraftfuttermitteln und Saatgut; sollten die Entwürfe Gesetzeskraft erlangen, so stehen daraus die nachteiligsten Folgen für weite Erwerbskreise zu befürchten, ohne der Landwirtschaft, welcher sie dienen sollen, zu nützen. Wir haben nicht unterlassen, unsere ablehnende Stellung gegenüber diesen Bestrebungen zum Ausdruck zu bringen. (Schluß folgt)

— [Eine praktische Neuerung im Fernsprechwesen] gelangt jetzt zur Durchführung, eine Einrichtung, die einerseits die Sicherheit Fernsprechangeschlossener in ihren Wohnungen gegen Blitzschläge erhöht, anderseits die schleunige Entdeckung durch Gewittererscheinungen hervorgerufener Störungen in der Leitung ermöglicht. Auf jedem Telephonkasten werden zwei kleine Apparate angebracht, welche durch eine mit Seide umwickelte Drahtleitung mit der Fernsprechleitung in Verbindung stehen. Der Blitzstrahl, welcher die Fernsprechleitung trifft, geht durch die oben angedeuteten Apparate nach dem Blitzableiter und von hier aus in die Erde. Die Seidenumhüllung der Drahtleitung in dem Apparat wird hierbei verbrannt, wodurch stets die Kontrolle über die Wirkungen des Blitzstrahles ermöglicht wird. Nach dem Gewitter werden Fernsprechbeamte die sämtlichen Apparate revidiren und wo die Seide verbrannt, etwa entstandene Defekte beseitigen.

— [Reichsgerichtentscheidung.] Ist ein Lokal zur Schankwirtschaft vermietet worden, so hat, nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 30. März 1896, im Gebiet des Preußischen Allgemeinen Landrechtes der Vermieter dem Mieter das Lokal in konzessionsfähigem Zustande (beispielsweise mit nach außen sich öffnenden Thüren) zu übergeben; hat die zuständige Behörde (der Stadt- und Kreisausschuß) die Konzession wegen Konzessionsunfähigkeit des Lokals — wenn auch thatsächlich mit Unrecht — verweigert, so ist der die Konzession nachsuchende Mieter dem Vermieter gegenüber nicht unbedingt verpflichtet, dagegen ein Rechtsmittel einzulegen; vielmehr kann er, wenn weder Arglist noch Verschulden seinerseits vorliegt und insbesondere ein Abwarten des Erfolges des Rechtsmittels den Beginn des Schankbetriebes um einen nicht unerheblichen Zeitraum hinausschieben würde, vom Mietsvertrage zurücktreten.

— [Goldene österreichische Zehn-Kronenstücke] sind jetzt vielfach im Verkehr. Da diese Münzen leicht mit Zehn-Markstücken zu verwechseln sind, so ist Vorsicht geboten, da jene Zehn-Kronenstücke nur einen Wert von 8 Mark haben.

— [Briefporto.] Unlängst wurde in Berliner Blättern eine angebliche Verfügung des Reichspostamts mitgeteilt, wonach Briefe mit 10 Pf. Porto bis zu 15,5 Gramm wiegen könnten. Auf eine Anfrage, welche deshalb an die Ober-Postdirektion in Königsberg gerichtet worden ist, wurde mitgeteilt, daß gewöhnliche Briefe, welche gegen die einfache Taxe befördert werden sollen, nach wie vor höchstens 15 Gramm wiegen dürfen. Eine Verfügung des Reichspostamts, daß überschießende Gewichtsteile von weniger als ½ Gramm unberücksichtigt bleiben sollten, ist an oben genannter Stelle gänzlich unbekannt.

— [Für Radfahrer.] Eine schwere Strafe ist in Berlin über einen Radfahrer verhängt worden, der eine Frau angefahren und diese an der Hand erheblich verletzt hatte. Er wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

— [Schwurgericht.] Gestern begann die nochmalige Verhandlung der Strafsache gegen den wegen Totschlages zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilten Stellmacher Anton Kopistecki aus Zastawien. Wie den meisten von den Lesern noch in Erinnerung sein wird, war Kopistecki seiner Zeit angeklagt worden, in Gemeinschaft mit dem Kätner Jacob Malinowski aus Zastawien, den Baron von der Goltz und dessen Förster Kath am 29. Oktober 1892 in der Forst von Dlugimost bei Ausübung der Wilddieberei erschossen zu haben. In der Schwurgerichtsverhandlung vom 26. Juni 1893 wurde Malinowski von den Geschworenen des Mordes für schuldig befunden und zum Tode verurteilt, Kopistecki hingegen wurde wegen Totschlages mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe belegt. Noch bevor Kopistecki nach dem Zuchthause abgeführt werden konnte, gelang es ihm, aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse auszubrechen und zu entkommen. Er hat sich längere Zeit hier und in Rußland umhergetrieben und wurde erst im Auslande festgenommen, nachdem an Malinowski die Todesstrafe vollstreckt war. Unmittelbar vor der Hinrichtung des Malinowski legte dieser ein Geständnis ab, in welchem er sich sowohl des Mordes des Barons von der Goltz als auch des Försters Kath für schuldig bekannte und den Kopistecki für unschuldig hinstellte. Dies gab dem Letzteren und auch dessen Verteidiger, Rechtsanwalt von Palędzki, Veranlassung, die Wiederaufnahme des Verfahrens zu beantragen und zu erwirken. Kopistecki bestreitet nach wie vor, Schuld an dem Tode der genannten beiden Personen zu tragen, und hat sich zum Erweise seiner Unschuld auf eine Anzahl von Zeugen berufen, denen gegenüber sich Malinowski von vorne herein als Mörder beider Personen bezeichnet, diesen aber Verschwiegenheit auferlegt hat. Vornehmlich sind es Verwandte des Malinowski, denen dieses Geheimnis anvertraut sein soll und die über dasselbe auch Stillschweigen bewahrt haben wollen. Die Beweisaufnahme erstreckte sich bis zum Mittag des heutigen Tages. Nach längeren Plaidoyers der Königlichen Staatsanwaltschaft und des Verteidigers, Rechtsanwalts von Palędzki zogen sich die Geschworenen in das Beratungszimmer zurück, von wo sie nach kurzer Zeit zurückkehrten. Der Obmann von ihnen verkündete den Spruch dahin, daß Kopistecki sich des Todschlages schuldig gemacht habe. Der Gerichtshof nahm einstimmig an, daß die Geschworenen sich zum Nachteile des Angeklagten geirrt hätten und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor das nächste Schwurgericht.

— [Strafkammer.] Am 18. März d. J. ging der Kutscher Thomas Klemens aus Mocker zu dem Eigentümersohn Gustav Pötsch in Schönwalde, um von demselben ein Paar Tauben zu kaufen. Es kam nun der Eigentümersohn Johann Zielinski aus Schön-

walde hinzu und sagte zu Klemens, er brauche keine Tauben zu kaufen, das Geld könnten sie lieber vertrinken, er werde ihm Tauben besorgen. Alle drei gingen darauf nach dem Schulgrundstück in Schönwalde und stiegen über den Zaun in den umschlossenen Hofraum hinein. Zielinski legte eine auf dem Hofe stehende Leiter in die Höhe und nahm aus dem Taubenschlage 4 Tauben, während Klemens und Pötsch die Leiter festhielten bezw. Wache standen. Von den Tauben erhielten Klemens und Pötsch je zwei Stück. Pötsch hat inzwischen seinen Wohnsitz verlassen und ist sein jetziger Aufenthalt nicht bekannt. Es hatten sich deshalb heute nur Zielinski und Klemens zu verantworten. Beide räumen die That ein. Zielinski ist erst 16 Jahre alt und bisher nicht bestraft, während Klemens bereits einmal vorbestraft ist. Beide wurden des schweren Diebstahls für schuldig erklärt und Zielinski zu drei Wochen, Klemens zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Am 23. April d. J., Abends, waren in der Schankwirtschaft von Daliß auf der Neuen Culmer Vorstadt mehrere Personen, darunter auch der Maurergeselle Johann Romeike aus Mocker und der Maurergeselle Franz Böhlke aus Thorn. Zwischen beiden kam es zu einem Wortwechsel, der aber gütlich beigelegt wurde. Gegen 10 Uhr Abends sagte Romeike zu Böhlke, er möge doch einmal hinauskommen, er habe ihm etwas zu sagen. Beide gingen dann auch hinaus. Als sie einige Schritte gegangen waren, drehte sich Romeike um und gab dem Böhlke mit einem harten Gegenstande zuerst einen Schlag ins Gesicht und dann mehrere Schläge auf den Kopf. Böhlke trug nicht unerhebliche Verletzungen davon. Romeike hatte sich heute deshalb wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Seine Behauptung, sich in der Notwehr befunden zu haben, konnte nicht erwiesen werden. Er wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Stanislaus Piotrowski aus Mocker, ein bereits wiederholt, darunter wegen Diebstahls, Raubes und Unterschlagung vorbestrafter Mensch, hatte am 20. Mai d. J. dem Gastwirt Wolter in Leibitsch drei Mark bares Geld aus der Ladenkasse entwendet. Dem Gendarm Zabienski, welcher ihn arretierte, widersetzte sich Piotrowski, indem er ihn an das Bandolier und an den Waffenrock faßte und mit beiden Händen um sich schlug. Erst mit Hülfe dreier anderer Personen gelang es, den Piotrowski zu fesseln. Nachdem dies geschehen war, sagte Piotrowski, er werde alle, die ihn gefesselt hätten, nach seiner Bestrafung mit dem Revolver erschießen. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Bedrohung zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt. — Die Arbeiterfrau Valentine Klewer aus Kokotzko hatte sich wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Sie war angeklagt, am 1. April d. J. zu Kokotzko dem Gastwirt Manteitner eine Quantität Heringe aus einer Kammer entwendet zu haben. Die Verhandlung ergab, daß es sich nur um einige Heringe handelte. Sie wurde deshalb nicht des Diebstahls, sondern der Entwendung von Nahrungsmitteln von unbedeutendem Werte für schuldig erklärt und zu einer Haftstrafe von vier Wochen, wovon 18 Tage durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, verurteilt. — Zwei galizische Flößer, Kachowski und Tworek, zur Zeit hier in Haft, waren angeklagt, am 19. Mai d. J. auf der Weichsel ihren Rottmann vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben. Die Beteiligung des Tworek konnte nicht erwiesen werden, weshalb seine Freisprechung und sofortige Haftentlassung erfolgte; Kachowski wurde dagegen der gefährlichen Körperverletzung für schuldig befunden und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, worauf jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft sechs Wochen für verbüßt erachtet wurden.

— [Zwangsversteigerung.] Bei dem heutigen zwangsweisen Verkauf der Grundstücke Mocker Nr. 719 und 818, den Maurerpolier Skowronski'schen Eheleuten gehörig, gab die Firma C. B. Dietrich u. Sohn das Meistgebot von 12 750 und 770 Mk. ab.

— [„Rund um Afrika".] In nächster Zeit werden wir eine Serie feuilletonistischer Artikel „Rund um Afrika", fröhliche Schilderungen aus Transvaal, dem Orange-Freistaat, Deutsch-Ostafrika 2c. aus der Feder des bewährten Schriftstellers Karl Böttcher bringen, worauf wir schon jetzt hinweisen. Genannter dürfte unseren Lesern noch durch seine früher für unsere Zeitung gelieferten „Berliner Plaudereien" bekannt sein.

— [Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] Die gestrige Feier des Königsschießen, dem die Familien sowie eingeladene Gäste recht zahlreich beiwohnten, nahm einen prächtigen Verlauf. Abends gelangten kleinere Theaterstücke zur Aufführung, die großen Beifall fanden. Bei dem gemeinschaftlichen Essen, das in den Kolonnaden stattfand, brachte der Vorsitzende der Gilde, Herr Klempnermeister Schultz, den Toast auf den Kaiser aus. Herr Steuerinspektor Hensel toastete auf die Gilde und Herr Fabrikbesitzer Tilk gedachte der Stifter der Trinkbecher und brachte zur Kenntnis der Mitglieder, daß der Stifter des einen Bechers bestimmt habe alljährlich seiner zu gedenken. Den Schluß bildete ein Ball, der die Teilnehmer noch lange zusammen hielt.

— [Vom Verband deutscher Kriegsveteranen] der Gruppe Thorn fand gestern Abend die von 50 Kameraden besuchte Monats-Versammlung im Museum statt. Der Vorsitzende Kamerad Perpließ gedachte nach dem begeistert ausgebrachten „Kaiserhoch" der verstorbenen Kameraden Johann Schmidt und Michael Harke, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Jedem verstorbenen Kameraden wird ein Kranz gewidmet werden. Nach sehr interessanten Mitteilungen aus den Nr. 26. u. 27 des Veteran fand die Aufnahme von 6 Kameraden in die Stammrolle statt, welche heute mit der Nummer 100 abschließt; ein erfreulicher Beweis, daß sich das Verständnis für die Bestrebungen des Verbandes mehr und mehr unter den Veteranen-Kameraden Bahn bricht.

— [Der Verband deutscher Handlungsgehilfen,] „Kaufm. Verein Borussia" hält am nächsten Montag im Schützenhause eine Generalversammlung ab.

— [Der Ruderverein] hielt vorgestern im Bootshause seine Monatsversammlung ab, in der mehrere neue Mitglieder aufgenommen und Herr Kaufmann Mallon zum zweiten Fahrwart gewählt wurde.

— [Der Radfahrer-Verein „Pfeil"] in Thorn veranstaltet morgen ein 50 Kilometer Tour-Versuchsfahren auf der Bromberger Chaussee. Es ist die Strecke vom Chaussee-Haus nach Grätz und zurück gewählt worden; die Abfahrtszeit ist auf $3^1/_2$ Uhr gesetzt worden; Versammlungsort ist das Vereinslokal Hotel Museum. Ein Mitglied des Vereins hat für den Sieger einen silbernen Eichenkranz gestiftet, welcher an dem betreffenden Vereinsabzeichen angebracht werden wird.

— [Eine große Paroleausgabe] fand gestern Mittag auf dem Hofe der Wilhelmskaserne statt, zu der sämtliche Offiziere, Militärbeamte und Unteroffiziere befohlen waren. In derselben verabschiedete sich der bisherige Kommandant Frhr. v. Sell und der neue Kommandant, Herr Oberstleutnant Barbenés, stellte sich gleichzeitig vor.

— [Vorsicht beim Baden.] „Beim Baden ertrunken", so lautet in dieser Zeit alltäglich die Spitzmarke den Ztg. zugehender Korrespondenzen. So empfehlenswert das Baden ist, so notwendig ist es aber auch, daß bei demselben mit der gehörigen Vorsicht vorgegangen wird. Zu beachten ist hauptsächlich außer den bekannten hygienischen Vorsichtsmaßregeln, daß nur an Stellen mit genau untersuchtem Grund und nur in Gesellschaft gebadet wird. Für die Behörden kleiner Gemeindewesen bietet sich hier eine dankbare Aufgabe, etwa durch Abstecken von zum Baden für Nichtschwimmer geeigneter Wasserflächen, Unglücksfällen vorzubeugen.

— [Im Wäldchen] sind in letzter Zeit mehrere Sitzbänke aufgestellt worden. Wenn dieselben auch noch nicht hinreichend sind, so ist doch für viele ein Ruheplätzchen geschaffen worden, dem hoffentlich bald mehrere folgen.

— [Gesperrt] ist die Heiligegeiststraße zwischen Araberstraße und Nonnenstraße wegen Umpflasterung vom Montag den 6. d. M. ab für Fuhrwerke und Reiter.

— [Die Polizeiverwaltung] erläßt heute eine Bekanntmachung, wonach den Beschwerden der Anwohner des Schaubudenterrains Rechnung getragen ist, indem alles Geräusch, Musik und dergl. vor den Buden 2c. daselbst untersagt ist.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

Podgorz, 3. Juli. Die Liedertafel hielt gestern eine Vorstandssitzung im Vereinslokale ab, in welcher die Rechnung über die am 21. Juni stattgefundene Dampferfahrt nach Gurske gelegt wurde. Es stellte sich hierbei heraus, daß der Verein hierbei ein Defizit von etwa 7 M. zu verzeichnen hat. Eine Generalversammlung findet am Dienstag abend statt. — Das zweite Sommerfest des Wohlthätigkeitsvereins findet Sonntag in Schlüsselmühle statt. — In der am Sonnabend stattfindenden Versammlung des hiesigen Kriegervereins wird Bericht über den Gautag in Culm und über die Kyffhäuserfeier erstattet, auch erfolgt die Uebergabe der Gewehre. — Für die hiesige evangel. Kirche gelangt nochmals die Lieferung der Sitzbänke zur Ausschreibung, wozu Termin am 10. Juli ansteht.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten!

— Das Bürgerliche Gesetzbuch. —

Die Göttin Themis ging jetzt um — im hohen Reichstagshause, — es stritten sich die Herrn herum, — trotz aller Sommerpause, — des Bürgertums Gesetz und Recht, — dran noch das spätere Geschlecht — Alldeutschland's Einheit merke — rief sie zu großem Werke. — Ein Land, ein Recht, so soll es sein, — für jetzt und alle Zeiten, — der Einheit galt jetzt allgemein — das allgemeine Streiten, — denn wenn dem „Andern" nichts behagt — und dieser „Andre" geht und klagt, — soll gleiches Recht er haben — in Sachsen, Preußen, Schwaben. — Dem corpus juris einverleibt — sind viele Paragraphen — und wer da etwas Böses treibt, — den treffen schwere Strafen, — doch der da etwas Böses denkt, — dem wird die Strafe noch geschenkt, — denn die Gedanken-Sünden — sind schwerlich zu ergründen. — Vielleicht bedient die Observanz — sich hier der Röntgen-Strahlen, — die neuerdings doch Jedermann's — Herz und Charakter malen, — drum meine ich mit Consequenz — nicht nur die That, auch die Tendenz — soll Themis untersuchen, — und im Gesetz verbuchen. — Hat sich ein armes Menschenkind — im Leichtsinn mal vergangen, — das sonst im Herzen treu gesinnt, — das setzt man nicht gefangen; — man nehm' ihm nicht den Lebensmut, — man strafe ihn an Geld und Gut, — das wär im großen Ganzen — sehr gut für die Finanzen. — Wenn Einer einer jungen Maid, — die Ehe hat versprochen — und später voll Verschlagenheit — sein Manneswort gebrochen, — so straf' man ihn als Bösewicht, — weil er die Mannes Ehre bricht — der Rohheit sei ein Zügel — die wohlverdiente „Prügel." — Indeß was nutzt mir mein Geschwätz, — das Beste wird schon kommen, — ein Reich, ein Recht und ein Gesetz — allein nur kann uns frommen. Im Reichstag ging Frau Themis um — es stritten sich die Herrn herum, — Glück auf, Ihr edlen Streiter — zu großem Werk!"

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Zu dem räuberischen Ueberfall auf einen Geldbriefträger am Donnerstag Nachmittag wird gemeldet. Als im Hause Putbuserstraße 14, Berlin, um $1^1/_2$ Uhr der Geldbriefträger Fithalla die Treppe zum ersten Stock hinaufstieg, sprangen von der Seite und von hinten zwei Burschen an ihn heran, die im Treppenflur sich versteckt hatten. Während der eine den Briefträger von rückwärts packte und ihn festhielt, griff der andere nach seiner Geldtasche und suchte sie ihm mit einem Ruck zu entreißen. Fithalla setzte sich jedoch zur Wehr und rief zugleich um Hilfe, die Räuber ergriffen die Flucht, wurden aber ergriffen und als der 18jährige Arbeiter Ernst Schlatowsky, der bei seinen Eltern in dem Hause wohnt, in dem der Ueberfall verübt wurde, und der 18jährige Tischler Schulz, der sich wohnungslos in Berlin herumtreibt, festgestellt. Der Briefträger ist bei dem Ueberfalle nicht verletzt worden. Das Geld, das aus der aufgegangenen Tasche umhergestreut wurde, hat man vollständig wieder gefunden. — Die beiden Burschen sind keine Neulinge im Verbrechertum. Als ein Polizeibeamter den Schulz fragte, wie er heiße, erwiderte dieser frech: „Sie kennen mich ja, Sie haben ja sogar mein Bild." Das trifft in der That zu. Schulz gehört zu einer Diebesbande von einigen 20 Mann, die vor etwa Jahresfrist wegen ungezählter Diebstähle abgeurteilt wurde. Als einer derjenigen, die damals noch am besten davon gekommen waren, wurde er vor einigen Tagen aus der Strafanstalt zu Plötzensee entlassen. Schlatowsky war erst seit drei Tagen wieder bei seinen Eltern. Diesen hatte er erzählt, er habe im Oderbruch gearbeitet. In Wirklichkeit war er jedoch wegen Verdachts des Diebstahls in Untersuchungshaft und vor drei Tagen entlassen worden, weil man ihm die Strafthat nicht nachweisen konnte.

* Berlin, 3. Juli. Der Kassenabschluß an verkauften Billets für den Monat Juni ergab, wie die „Offiziellen Ausstellungs-Nachrichten" melden, ein sehr zufriedenstellendes Resultat. Es sind verkauft worden: 1) an den Kassen der Ausstellung, der Eisenbahnen und Dampfschiffe Billets für ca. 558 000 M. (im Mai 510 000 M.), an Dauerkarten-Billets für ca. 12 000 M. (im Mai 90 000 M.), in Summa ca. 570 000 M. (im Mai 600 000 M.) Die Zahl der zahlenden Besucher übertraf hiernach diejenige des Monats Mai um etwa hunderttausend Personen. Es ergiebt sich hieraus erfreulicherweise, daß der Besuch der Ausstellung trotz der im Allgemeinen wenig günstigen Witterung im Steigen begriffen ist, und ist für die Monate Juli, August und September, die erfahrungsgemäß den größten Strom der Fremden zu uns führen, ein weiteres erhebliches Steigen der Besuchsziffer zu erhoffen.

* Frankfurt a. M., 3. Juli. Die „Frkf. Ztg." meldet aus München-Gladbach: Heute Nachmittag ist hier ein Haus eingestürzt. Die Möbel und ein ganzes Kolonialwarenlager sind zerstört. Die Bewohner sind gerettet.

* Mannheim, 3. Juli. Die hiesige Kaffee-Großhandlung von Heinrich Pohly ist in Zahlungsstockung geraten; sie hat ihren Gläubigern 50 pCt. geboten. Die Passiva betragen 240 000 Mark. Die Ursachen der Zahlungsschwierigkeit sind in dem langjährigen schlechten Geschäftsgang zu suchen. In dem Vergleich ist das Haus in Triest mitinbegriffen, das in Hamburg dagegen nicht, weil dasselbe florirt.

* Graz, 3. Juli. Im ganzen Alpengebiet hat ein Temperatursturz stattgefunden. Die Voralpen, die Santhal-Alpen usw. sind bis tief hinab mit Schnee bedeckt. Viele Flüsse in der Steiermark und Kärnthen sind ausgetreten, wodurch große Ueberschwemmungen verursacht sind.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Juli

Fonds: matt.		4. Juli	3. Juli
Russische Banknoten		216,25	216,20
Warschau 8 Tage		216,00	215,95
Preuß. 3% Consols		99,90	99,75
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,90	104,80
Preuß. 4% Consols		106,00	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,80	104,90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,10	68,10
do. Liquid. Pfandbriefe		66,80	66,80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,30	100,30
Diskonto-Comm.-Antheile		206,50	207,10
Oesterr. Banknoten		170,15	170,20
Weizen:	Juli	144,50	143,00
	Sep.	141,50	140,75
	Loco in New-York	fehlt	$66^5/_8$
Roggen:	loco	115,00	114,00
	Juli	111,75	111,00
	Sept.	114,00	113,00
	Okt.	115,00	114,25
Hafer:	Juli	118,75	118,50
	Sept.	114,75	114,50
Rüböl:	Juli	46,30	46,30
	Okt.	46,20	46,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,80	34,70
	Juli 70er	38,70	38,60
	Sept. 70er	39,10	38,90
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	101,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 3. Juli, pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,70
Berlin	„ „	10,50

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Juli.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er —,— Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er 33,10 „	—,— „	—,— „
Juli	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. Juli.

Wetter: schön.
Weizen: flau, die Mühlen halten sich vom Kaufen zurück, da der Mehlabsatz stockt, 130/1 Pfd. fein, hell 138/9 M., 128 Pfd. hell 137 M.
Roggen: flau, der Absatz stockt gänzlich, 124/5 Pfd. 100/1 M.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: etwas begehrter, fein, unbesetzt 111/12 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Die Beerdigung des Herrn Georg Soppart findet am Montag, den 6. d. M., Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofs aus statt.

Veteranen-


Verein.

Zum Begräbniß des **Kamerad Harke** Sonntag, 5. d. M., 2½ Uhr: Abmarsch vom Bromberger Thor.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) wird für den Gemeindebezirk Thorn mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes Folgendes verordnet:

§ 1.

In und vor den Schaubuden, Karoussels, Schießbuden u. s. w. auf dem Grabenterrain darf Musik und anderes mit Instrumenten jeder Art hervorgebrachtes Geräusch — wie Pfeifen, Läuten, Hornsignale, Rufe durch Sprachrohre pp. — nur an den Tagen stattfinden, an welchen in Thorn Jahrmärkte abgehalten werden, sowie in der Zeit vom 15. bis 31. Juli in den Nachmittagsstunden von 4 bis 10 Uhr.

§ 2.

Besonders lauter und nervenangreifender Lärm, wie Torpedo-Pfeifsignale pp., ist überhaupt verboten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldbuße bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn, den 4. Juli 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung.

Auf Grund des § 7 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894, sowie des § 3 des Preußischen Ausführungsgesetzes dazu vom 12. März 1881 wird hierdurch in Ausdehnung der landespolizeilichen Anordnung vom 17. März d. J. die Einfuhr von allen Zubereitungen von Schweinefleisch aus Rußland mit alleiniger Ausnahme des gargekochten Schweinefleisches und des ausgeschmolzenen Schweinefetts verboten.

Zuwiderhandlungen werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs und § 66 zu 1 des Reichsviehseuchengesetzes bestraft.

Diese Anordnung tritt mit Beginn des 3. Tages nach erfolgter Veröffentlichung in Kraft.

Marienwerder, den 2. Juli 1896.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung:

v. Voss.“

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 3. Juli 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von Montag, den 6. d. Mts. ab bis voraussichtlich Donnerstag, den 9. d. Mts. wird die **Heiligegeiststraße** zwischen Araberstraße und dem Nonnenthor umgepflastert werden und daher für Fuhrwerke **gesperrt** sein.

Thorn, den 3. Juli 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Umstände halber erfolgt hiermit die nochmalige Ausschreibung der

Lieferung von Kirchenbänken

zu ca. 600 Sitzplätzen in der hierselbst zu errichtenden Interims-Kirche.

Zeichnung und Kostenanschlag sowie die Bedingungen liegen im Magistratsbureau hierselbst zur Einsicht aus.

Gefällige Angebote sind an den unterzeichneten Vorsitzenden bis **Freitag, den 10. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr** verschlossen und mit der Aufschrift „Kirchbau Loos IV“ versehen einzureichen. Zu derselben Zeit soll auch in Gegenwart der Bieter die Oeffnung der Angebote stattfinden. Der Zuschlag wird bis Montag, den 13. Juli erfolgen.

Podgorz, den 4. Juli 1896.

Der evangel. Gemeinde-Kirchenrat.

Endemann, Pfarrer.

Die Fabrikräume

der früheren

A. C. Schultz'schen

Tischlerei (Elisabeth- u. Strobandstraßenecke) sind sofort mit oder ohne

ca. 6 pferd. Gasmotor

zu verpachten.

Dieselben umfassen:

Keller, gewölbt und hell			135 qm.
Erdgeschoß	3,20 m	hoch	85 „
1 Obergeschoß	3,80 „	„	73 „
2. „	3,20 „	„	141 „
3. „	3,20 „	„	141 „
Dachboden ca.	2,00 „	„	141 „

Die Räume eignen sich zu jedem industriellen Betriebe.

Houtermans & Walter

Thorn III.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. **15 M.** monatl. **Franco**- 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

15,000 Mk.

Mündelgelder auf sichere Hypothek zu vergeben durch **Gustav Fehlauer.**

Ausverkauf

der C. Sakriss'schen Concursmasse, Schuhmacherstraße 26.

Bratenschmalz,
pro Pfund 40 Pfg., bei 10 Pfund billiger, Originalfässer pro Ctr. 35 Mk.
Täglich fr. gebrannte Caffees,
pro Pfd. 1, 1.10, 1.30, 1.50, 1.60 Mk.
Rohe Caffee's,
pro Pfd. 0.90, 1, 1.20—1.60 Mk.
Gute Pflaumen 10 Pfg.
f. Pflaumen, pro Pfd. 15, 20, 25 Pfg.
Schönen zarten Reis,
p. Pfd. 12 Pfg.
Leicht löslicher deutscher und holländischer
Cacao,
pro Pfund 1.30—1.60 Mk.
Reisgries und **Weizengries,**
pro Pfd. 15 Pfg.
Kartoffelmehl, pro Pfund 12 Pfg. sowie diverse **Weine, Arac, Rum, Punsch, Cognac** und **Cigarren** zu ganz billigen Preisen.

Neue Sendung

Matjes-Heringe

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Garantirt reinen Schleuderhonig

empf. **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstr. 27.

Mein Käse- und Buttergeschäft

befindet sich Mauerstraße 22.

Um geneigten Zuspruch bittet

C. J. Haase.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Zimmer	Preis
Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung		1500 Mk.
Brombergerstr. 96	2. Et.	8 =	1350 =
Schulstr. 19	1. Et.		1350 =
Mellienstr. 89	2. Et.	7 Zim.	1350 =
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et	6 =	1200 =
Mellinstr. 89	1. Et.	6 =	1100 =
Brückenstr. 8, II	Pferdest. u.	6 =	1000 =
Bäckerstr. 43	1. Et.	6 =	900 =
Baderstr. 2	2. Et.	7 =	850 =
Gerberstr. 23	Laden und	2 =	850 =
Baderstr. 20	2. Et.	5 =	800 =
Breitestr. 17	3. Et.	6 =	800 =
Gerstenstr. 6	1. Et.	6 =	750 =
Baderstr. 7	2. Et.	5 =	750 =
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		700 =
Gerechtestr. 35,	Erdgeschoß	4 =	600 =
Breitestr. 38	2. Et.	4 =	550 =
Baderstr. 20	3. Et.	4 =	540 =
Hohestr. 1	1. Et.	3 =	540 =
Gerberstr. 31	2. Et.	4 =	530 =
Baderstr. 2	parterre	4 =	525 =
Tuchmacherstr. 11	2. Et.	4 =	500 =
Bachestr. 2	2. Et.	3 =	475 =
Mauerstr. 36	1. Et.	4 =	470 =
Klosterstr. 1	1. Et.	3 =	420 =
Klosterstr. 1	3. Et.	3 =	375 =
Bäckerstr. 29	3. Et.	3 =	350 =
Seglerstr. 27		3 =	350 =
Culmerstr. 22	3. Et.	3 =	320 =
Culmerstr. 11		2 =	290 =
Gerechtestr. 5	3. Et.	3 =	270 =
Mauerstr. 36	parterre	2 =	255 =
Schillerstr. 20	1. Et.	2 =	225 =
Tuchmacherstr. 11	Part.	2 =	215 =
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß	1 =	210 =
Altst. Markt 12	1. Et.	1 Comptoir	200 =
Seglerstr. 19	2. Et.	2 =	186 =
Mellienstr. 89	3. Et.	2 =	180 =
Strobandstr. 20	1. Et.	2 =	180 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 =	180 =
Strobandstr. 6	4. Et.	2 =	150 =
Bäckerstr. 37	Hofwohn.	1 =	150 =
Mellienstr. 76	parterre	2 =	150 =
Kasernenstr. 43	parterre	2 =	120 =
Schloßstr. 4	1. Et.	2 =	30 =
Gerberstr. 18	1. Et.	2 =	mbl. 30 =
Strobandstr. 20	parterre	2 =	mbl. 25 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Schloßstr. 4	parterre	1 =	mbl. 15 =
Culmer Chaussee 54	1. Et.	1 =	mtl. 13 =
Schulstr. 20 Pferdestall.			

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.



Wohnung 2. Etage, 7 Zimmer, Balkon nach Weichsel, alles hell, mit allem Zubehör vom 1. 10. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Restaurations-Verpachtung.

Die in dem **Börsengebäude des neuen städtischen Schlachthofes und Schlachtviehmarktes zu Breslau** befindlichen **Restaurationsräume,** bestehend aus einem großen Saal von ca. 340 qm. Fläche, vier sonstigen Ausschankstellen von 61 bezw. 113, 40 und 28 qm. Fläche, nebst den erforderlichen Wirthschafts- und Nebenräumen und einer geräumigen Wohnung von 4 Zimmern sollen vom **1. Oktober cr. ab** auf **fünf** Jahre öffentlich verpachtet werden. In die Verpachtung inbegriffen ist die Befugnis des Pächters zum Betriebe einer **Cantinenwirthschaft** — eventl. in einem von ihm auf seine Kosten zu errichtenden Gebäude —, überhaupt steht dem Pächter der Börsenrestauration das **alleinige** Recht zu, auf dem ganzen Gebiete des Schlachthofes und des Schlachtviehmarktes den Verkauf von Nahrungsmitteln zum sofortigen Genuß, sowie von geistigen Getränken zu betreiben. Die erforderlichen **Tische und Stühle, das Büffet, sowie die Gardinen und Lambrequins** liefert die **Stadtgemeinde,** die Beschaffung aller übrigen Inventarien und Utensilien dagegen liegt dem Pächter auf seine Kosten ob.

Die Verpachtungs-Bedingungen können gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark vom Magistratsbureau XVI (Pöpelwitz, Schlachthofsbauplatz) bezogen werden. Die Besichtigung der Pachträume ist nach vorangegangener Anmeldung (ebenda) gestattet.

Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, welche das Anerkenntnis enthalten müssen, daß sich der Pachtbewerber den besonderen Bedingungen unterwirft, und welchen die Quittung über die Einzahlung der Bietungskaution beigefügt sein muß, sind zur Vermeidung des Ausschlusses bis spätestens

Donnerstag, den 30. Juli 1896,
Vormittags 10 Uhr,

an das vorbezeichnete Magistrats-Bureau einzureichen.

Breslau, den 30. Juni 1896.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Wichtig für Hauswirthe, Miether und Juristen.

Soeben erschien im Verlage von

L. G. Homann's Buchhandlg., Danzig,

Niendorff,

Das preussische Miethrecht,

Preis 4 Mk. 50.

Handbuch für Juristen, Hauswirthe u. Miether:

Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Preis 4 Mk. 50.

Gross-8°-Format — 312 Seiten — Eleg. cartonnirt.

Ausgabe für Westpreussen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung **L. G. Homann,** Danzig.



Brauerei
Ed. Gebhardt,
BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Teilen des Reiches.

a. in 1/1 u. 1/2 To. oder 1/1 u. 1/2 Hektl., b. in Flaschen von ca. 4/10 Ltr. Inhalt. Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

Um ein Bekanntwerden

der Vorzüglichkeit meiner elektrischen Apparate zu veranlassen, lade

auch Nichtkäufer

freundlichst ein, dieselben in Augenschein zu nehmen.

Besonders mache auf ein **Haustelephon** aufmerksam, welches an Billigkeit und überraschend klarer Lautübertragung alles dagewesene weit übertrifft und ist dasselbe bei mir in Gebrauch zu sehen.

A. Nauck, Uhrenhandl. Abth. II: Elektrische Neuheiten.

Ausverkauf.

Wegen Umzug verkaufe **Damen- und Kinderhüte** garnirt wie ungarnirt, sämtliche **Putzartikel** zu noch nie dagewesenen, billigen Preisen aus. **Handschuhe, Corsets, Sonnen- u. Regenschirme, Shawls u. Tücher** viele andere Artikel, welche in Zukunft nicht führe, verkaufe für jeden annehmbaren Preis.

Ludwig Leiser, Breitestr. 32.

Central-Hotel Thorn

ff. Restaurant, Café u. Weinstube, Billard.

Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.

Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe, Thonröhren,
alle Sorten **Dachpappen, Theer, Asphalt, Chamottewaaren, Thonfliesen,** glatt und gerippt,
sowie sämmtliche **Baumaterialien**
empfiehlt bei billigsten Preisen das **Baumaterialgeschäft**

L. Bock, Thorn, am Kriegerdenkmal.

Verband deutscher Handlungsgehülfen.
Kaufmännischer Verein „Borussia“.

Montag, den 6. Juli 1896,
abends 9 Uhr,

Generalversammlung

im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein „Vorwärts“.

Heute Sonntag, den 5. d. M.

Ausfahrt früh 6 Uhr nach Graudenz, bezw. 1/2 3 Uhr nachm. nach Culmsee.

Der 1. Fahrwart.

Schützenhaustheater.

Sonntag, den 5. Juli 1896:

Der liebe Onkel

und

Der gerade Weg ist der beste.

Montag, den 6. und Dienstag, den 7. Juli 1896:

Heinrich Heine's Jugendliebe.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Alles Nähere die Tageszettel.

Die Direktion.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 5. Juli 1896,
nachmittags 5 Uhr,

Abonnement- und

Militär-Concert.

Eintrittsgeld 25 Pfg.

Windolf, Stabstrompeter.

Uebrick's Conditorei.

Vorzügliches Münchener, Königsberger Bier vom Faß.

Uebersiedelung.

Die Kapelle, welche seit 20 Jahren im Volksgarten gewirkt hat, wird von **Sonntag, den 5. Juli** ab im **Wiener Café** ihre

Garten- (Frei-) Concerte

um 4½ Uhr und

Tanzkränzchen

um 7 Uhr beginnen.
Um recht zahlreichen Besuch bittet

Das Comitee.

Volksgarten.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr

grosses Garten-Frei-Concert.

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Ballonsteigen. **Paul Schulz.**

Gasthaus Rudak.

Sonntag, d. 5. d. Mts.

Tanzkränzchen.

Neue Kegelbahn. **Tews.**

Nach Schlüsselmühle!

Morgen zum Wohlthätigkeits-Verein fährt Dampfer **„Emma“** von 3 Uhr halbstündlich. — Die beiden ersten Dampfer **mit Musik.**



Jeden Sonntag

Extrazug

nach Ottlotschin.
Abfahrt Thorn Stadt 2,55 Min.

R. de Comin.

Des Königlichen Hoflieferanten

C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,

vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c. a 35 Pf.:

Theer-Schwefelseife

vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Zahnarzt Davitt

Bachestraße 2, I.

Grundstücks-Verkauf.

Am 11. Juli, Vormittags 10 Uhr, kommt das **Freiwald**'sche Grundstück, Mocker 515 (Rayonstraße 19) zur Zwangsversteigerung. Das Grundstück hat zwei kleine Vorgärten und ist mit 470 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**

J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, sow. **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**

Louis Kalischer.

Hierzu zwei Beilagen und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 156 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 5. Juli 1896.

Feuilleton.

Die Haideschänke.

Eine geheimnisvolle Geschichte von Fergus Hume.
Berecht. Bearbeitung von Dr. Th. Eicke.

4.) (Fortsetzung.)

„Francis,“ wiederholte er mit seltsamem Lächeln. „Francis! Aber Denham! Ich bin doch Francis!“

„Sie müssen sich doch wohl irren, Briarfield,“ sagte ich ruhig. „Ihr Bruder Francis schlief letzte Nacht in der Haideschänke.“

„Ich schlief in diesem Hause.“

„Das glaube ich ohne Weiteres. Aber Sie sind Felix!“

„Na, ja!“ sagte Briarfield, indem er in lautes Lachen ausbrach. „Ich sehe schon, daß Sie den unvermeidlichen Irrtum begehen, mich mit meinem Bruder zu verwechseln. Wie die Sachen liegen, ist das zu verzeihen. Sonst müßte ich Ihnen Ihr Mißtrauen übelnehmen.“

Der Mann trat mit solcher Sicherheit auf, daß ich mich fragte, ob er vielleicht schon wüßte, daß durch den Tod seines Bruders sein Geheimnis nicht mehr in Gefahr war. Doch das war ganz unmöglich, da er gewiß nicht in der Schänke gewesen war. Das wußte ich doch.

„Wenn Sie Francis sind,“ sagte ich langsam, „dann sind Sie mit Miß Bellin verlobt.“

„Allerdings,“ antwortete er, ungeduldig auffahrend; „aber mit welchem Rechte Sie —“

„Einen Augenblick, Mr. Briarfield. Miß Bellin gab ihrem Verlobten Francis einen Diamantring. Ich sehe diesen nicht an Ihrem Finger.“

Er blickte auf seine Hand hinab und wurde verwirrt.

„Ich verlor ihn,“ stotterte er. „Vor einiger Zeit verlor ich ihn.“

„Das ist nicht wahr!“

„Wie können Sie wagen —“

„Ich wage Alles, um diesen Betrug zu entlarven. Sie geben sich für Ihren Bruder Francis aus.“

„Was berechtigt Sie, eine solche wahnsinnige Behauptung aufzustellen?“

„Das, was Francis mir in letzter Nacht erzählte.“

„Aber, ich sage Ihnen ja, ich bin Francis,“ rief er wütend aus. „Kenne ich denn meinen eigenen Namen nicht?“

„Wenn Sie der Mann sind, für den Sie sich ausgeben, wo ist der Diamantring?“

„Ich verlor ihn.“

„Das thaten Sie nicht! Sie hatten ihn überhaupt niemals! Erst in letzter Nacht sah ich ihn am Finger von Francis.“

„Mir scheint, Sie sind wahnsinnig geworden, Denham!“ sagte Felix bleich vor Erregung, „oder Sie müssen von Felix sprechen, der in Paris ist.“

„Damit kommen Sie nicht weit,“ entgegnete ich kalt. „Felix steht vor mir und Francis liegt tot in der Haideschänke.

„Was, Francis tot?“ schrie er unvorsichtig.

„Ah! — Sie geben also zu, daß es Francis ist!“

„Nein, das thue ich nicht!“ warf er schnell ein. „Ich wiederholte nur Ihre Worte. Aber nun erklären Sie mir doch!“

Statt der Antwort stand ich auf und ging zur Thür. Die Komödie widerte mich an.

„Wohin wollen Sie gehen, Denham?“ fragte er und folgte mir.

„Zur Polizei!“ antwortete ich und sah ihn an. „Jawohl, ich bin entschlossen, das Geheimnis von Francis Briarfields Tod zu lüften. Da Sie, sein eigener Bruder, mir die Hilfe verweigern, so werde ich die Angelegenheit der Behörde übergeben.“

„Auf mein Wort, Denham,“ sagte Felix und hielt mich zurück, „Sie sind entweder wahnsinnig oder betrunken. Ich erkläre Ihnen höchst feierlich, daß ich Francis Briarfield bin. Nach Ihrer Erzählung müßte ich glauben, daß mein Bruder Felix tot ist, wenn ich nicht wüßte, daß er in Paris ist.“

„Das ist sehr schön, aber mir kann es nicht imponiren,“ antwortete ich mit leichtem Spott. „Hören Sie mich an, Briarfield. Ihr Bruder Francis ging nach Südamerika vor etwa sechs Monaten. Vor seiner Abreise war er verlobt mit Miß Bellin. Die Mutter wollte von der Heirat nichts wissen, deshalb wurde die Verlobung nicht veröffentlicht. Sie allein wußten davon und benutzten diese Kenntnis, indem Sie die Briefe, die von Francis durch Ihre Vermittelung an Miß Bellin geschickt wurden, unterdrückten und sich dann Olivia gegenüber als ihr Verlobter ausgaben, der drei Monate vor der Zeit zurückgekehrt war. Von Ihnen glaubt man, Sie seien in Paris, so daß Sie um so leichter das Spiel durchführen konnten!“

„Das ist die reine Faselei!“

„Es ist die Wahrheit, wie Sie wohl wissen. Da Miß Bellin die Briefe nicht beantwortete, glaubte Francis, es sei etwas vorgefallen und kehrte heim. Aus Angst, daß er Ihre Betrügerei entdecken würde, baten Sie ihn, mit Ihnen in der Haideschänke zusammenzutreffen, um sich dort entweder seiner Gnade anzuvertrauen oder ihn — zu ermorden!“

„Zu ermorden!“ wiederholte er entsetzt. „Das ist nicht wahr!“

„Das zu bestimmen ist die Aufgabe der Polizei.“

„Aber ich bitte Sie, Denham, Sie wollen doch nicht im Ernste die Polizei benachrichtigen!“

„Allerdings, und zwar sofort!“

Felix ergriff mich beim Arm und zog mich auf meinen Stuhl zurück. Er war furchtbar erregt, gab sich aber möglichste Mühe, es zu verbergen.

„Setzen Sie sich,“ sagte er mit heiserer Stimme. „Sie thun mir Unrecht, Denham — beim Heil meiner Seele, Sie thun mir Unrecht. Ich war verlobt! Ich bin auch jetzt verlobt mit Olivia Bellin; ihre Mutter gab ihr Jawort zu unserer Verlobung, als ich vor drei Monaten nach England zurückkehrte. Felix ist, glaube ich, in Paris. Ich weiß nicht, wem Sie in letzter Nacht in der Schänke begegnet sind. Ich war es nicht — Felix kann es nicht gewesen sein. Von einer Begegnung zwischen uns war keine Rede. Ich gebe mich nicht aus als Francis, weil ich Francis bin.“

„Ich glaube Ihnen nicht.“

„Sie müssen! Ich kann Zeugen bringen, die beweisen, wer ich bin!“

„Die können durch die Aehnlichkeit getäuscht sein.“

„Ich sagte es schon vorher, und ich wiederhole es, Sie sind wahnsinnig,“ schrie er. „Wer hat je von einer Begegnung in dieser verfallenen Schänke etwas gehört! Seit Monaten lebt Niemand dort. Fragen Sie doch in Marshminster, und Jeder wird es Ihnen bestätigen.“

„Strent und seine Tochter Rosa,“ — begann ich, als er mir ins Wort fiel.

„Wer sind die? Ich habe nie von ihnen gehört. Sie haben das wahrscheinlich Alles letzte Nacht in der verfallenen Schänke geträumt!“

„Sie glauben also meine Geschichte nicht?“

„Nicht ein Wort davon!“ sagte Felix, indem er mir gerade in die Augen sah.

„Dann glaube ich auch kein Wort von Ihnen,“ rief ich und sprang auf. „Uebergeben wir also die Sache der Behörde und warten wir ab, wer Recht behält.“

„Was wollten Sie denn sagen?“

„Daß Francis Briarfield in der Haideschänke gestorben ist.“

„Sie glauben also immer noch nicht, daß ich Francis bin,“ sagte er, indem er offenbar mit einem Entschlusse kämpfte.

„Nein, Sie sind Felix!“

„Einen Augenblick,“ meinte er und ging zur Thür. „Ich werde meine Identität beweisen, und zwar so, daß kein Zweifel möglich ist.“

Damit verschwand er, und ich wartete, um zu sehen, mit was für Zeugnissen er seinen Betrug noch weiter aufrecht halten wollte.

Ohne Zweifel hatte Felix die Absicht, seine Komödie weiter zu spielen. Vielleicht für den ganzen Rest seines Lebens, vielleicht nur so lange, bis er Olivia geheiratet hatte. Ich konnte über die Annahme nicht hinwegkommen, daß er schon vorher von dem Tode seines Bruders Kenntnis erhalten hatte. Sonst würde er nicht gewagt haben, seinen Betrug, dessen Enthüllung doch auf dem Fuße hätte folgen müssen, aufrecht zu erhalten. Aber hätte er auch nichts davon gewußt, jetzt hatte ich es ihm selbst erzählt und dadurch seine Stellung noch befestigt. Ich bedauerte, nicht vorsichtiger gewesen zu sein.

Indessen war ich neugierig, mit welchen Zeugen er seine Behauptung beweisen würde. Olivia war es schwerlich; denn hätte diese einmal Verdacht geschöpft, so würde sie nicht ruhen, bis Alles sich zur vollen Befriedigung aufgeklärt hätte. Ich glaubte kaum, daß Felix sich diesem Risiko aussetzen würde, umsomehr, als seine Geschichte von dem Verlust des Diamantrings meiner Behauptung gegenüber, daß er am Finger des Toten stecke, nicht Stand halten konnte. Bestand er darauf, sich für Francis auszugeben, so sollte er mit mir zur Haideschänke fahren und dort den Leichnam des Mannes sehen, dessen Namen er verruchter Weise angenommen hatte. Das mußte die Sache aufklären.

Felix war kühner, als ich gedacht hatte, denn sein Zeuge war Niemand anders, als — Olivia Bellin. Mit erzwungener Unbefangenheit trat sie in das Zimmer, aber ihr Antlitz trug einen ängstlichen Ausdruck, und sie blickte fortwährend nach Felix, als wollte sie bei ihm Hilfe suchen. Er selbst sah begreiflicherweise sehr verstört aus. Seine Nerven waren bis aufs Aeußerste angespannt, wie es ja auch natürlich war in Anbetracht des Umstandes, daß sein Lebensglück von dieser Unterredung abhing.

„Was für eine seltsame Geschichte haben Sie denn mitgebracht, Mr. Denham?“ sagte Olivia, indem sie mich kühl begrüßte. Wir hatten niemals auf besonders freundschaftlichem Fuße gestanden.

„Hat Mr. Briarfield es Ihnen nicht erzählt?“

„Ich hatte nicht die Zeit dazu,“ fiel Felix schnell ein, „außer einigen Andeutungen hat Olivia keine Ahnung.“

„Auch nicht davon, daß Sie Felix Briarfield sind?“

„Felix?“ erwiderte Miß Bellin erstaunt; „Sie irren sich, Mr. Denham. Dies ist Francis.“

„So behauptet er wenigstens!“

„Du siehst es, Olivia,“ sagte Briarfield; „Denham beharrt dabei, mich für meinen Bruder Felix zu halten.“

„Wie thöricht! Ich gebe Ihnen die Versicherung, Mr. Denham, daß Felix in Paris ist; erst heute Morgen erhielt ich einen Brief von ihm.“

„Unmöglich!“ sagte ich, ein wenig verwirrt durch die Bestimmtheit, mit der sie sprach.

„Und doch ist es so!“ fuhr sie schnell fort; „entschuldigen Sie mich einen Augenblick, ich werde den Brief holen. Ihren eignen Augen werden Sie doch glauben.“

Als sie hinausging, wendete sich Felix triumphirend zu mir.

„Sind Sie nun überzeugt?“ fragte er spöttisch.

„Nein! Ich stehe vor einem Rätsel!“

„Wieso?“

„Ich kann es nicht begreifen, wie Sie es fertig brachten, den Brief von Paris geschickt zu bekommen, ohne daß Sie selbst da waren.“

„Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens!“ citirte Felix und zuckte die Schultern. „Ich versichere Ihnen, daß mein Bruder Felix in Paris ist. Miß Bellin wird Ihnen gleich einen Brief zeigen, den wir heute Morgen von ihm bekommen haben, und dennoch beharren Sie dabei, daß ich Felix bin und Francis tot ist. Sie sind toll!“

„Hier ist der Brief,“ fiel Miß Bellin ein, die eben eingetreten war.

„Wie Sie sehen, trägt er das gestrige Datum. Felix wohnt zur Zeit im Hotel des Etrangers, Ruhe de St. Honoré und spricht davon, daß er nach Italien gehen will.“

Ich prüfte den Brief sorgfältig. Er war ohne Zweifel echt, denn er trug den französischen und den englischen Poststempel. Ich glaubte auch, daß er von Felix geschrieben war, aber ich war mir andererseits klar darüber, daß er durch einen Spießgesellen des jungen Herrn in Paris aufgegeben war, um den notwendigen Betrug durchzuführen. Felix hatte jedenfalls ausgeprägtes Talent zur Intrigue.

„Wenn Felix Briarfield in Paris ist,“ sagte ich und gab den Brief an Olivia zurück, „wer war es denn, den ich letzte Nacht in der Haideschänke getroffen habe?“

„In der Haideschänke?“ fragte Olivia erstaunt; „aber da wohnt doch Niemand, Mr. Denham; sie ist verfallen und steht seit über zwei Jahren leer.“

„Nichtsdestoweniger hatte sie in voriger Nacht einen Wirt, und ich schlief dort. Und in demselben Hause traf ich auch Francis Briarfield.“

„Francis hat in letzter Nacht das Haus gar nicht verlassen,“ erklärte Olivia mit Bestimmtheit.

„Ganz recht,“ bestätigte er. „Ich ging schon früh mit Kopfschmerzen zu Bett.“

„Ich bin ja auch nicht Ihnen, sondern Ihrem Bruder Francis in der Haideschänke begegnet.“

„Hören Sie doch endlich auf mit dieser thörichten Geschichte,“ sagte Olivia ärgerlich. „Dies ist Francis, und Felix ist in Paris. Sie können weder den Einen, noch den Anderen in der Haideschänke getroffen haben, und wahrhaftig, ich glaube nicht einmal, daß Sie selbst dort schliefen.“

„Ich that es dennoch, Miß Bellin, und traf dort mit Francis zusammen.“

„Nun, wo ist er denn jetzt? Weshalb klären Sie die Geschichte nicht einfach dadurch auf, daß Sie ihn mitbringen?“

„Weil er tot ist!“

„Tot!“ wiederholte sie und faßte Felix am Arm. „Tot! Wer ist tot?“

„Francis Briarfield!“

„Er ist verrückt,“ sagte sie flüsternd zu Felix, und ihr Antlitz war blaß vor Furcht.

„Auf mein Wort, bald glaube ich es selbst,“ rief ich unmutig; „aber ich beschwöre es, daß ich die Wahrheit spreche. Es giebt nur einen Weg zur Lösung des Rätsels. Kommen Sie mit zur Haideschänke und schauen Sie dem toten Manne ins Auge, von dem ich behaupte, es ist Francis Briarfield. Ein einziger Blick wird die Lüge dieses Mannes, der Ihr Verlobter sein will, zu Schanden machen!“

Felix und Olivia sahen einander an, und es schien mir, als wären sie Beide etwas erblaßt. Mir kam der Gedanke, ob es nicht vielleicht ein verbrecherisches Band zwischen Beiden gab, da sie einander wohl zu verstehen schienen. Olivia schien ängstlich besorgt, Felix vor Unannehmlichkeiten zu bewahren. Entweder hielt sie ihn wirklich für Francis, oder sie hatte ihr Herz von dem einen Bruder abgewandt und es dem andern geschenkt. Sie ergriff auch zuerst das Wort.

Ihre Haltung verwirrte mich, und für den Augenblick war ich vollständig ungewiß, wie sie eigentlich über die Geschichte von dem falschen Francis dachte.

„Wir können heute Abend nicht gehen,“ sagte sie zögernd; „aber morgen früh, wenn es Ihnen beliebt, können wir nach der Haideschänke reiten.“ Ich warf einen Blick auf meine Uhr.

„Es ist jetzt fünf Uhr,“ sagte ich, „und es wird bis gegen neun Uhr hell bleiben. Wir haben also Zeit genug, zu der Haideschänke zu reiten, und es erscheint mir doch ratsam, es sofort zu thun.“

„Weshalb nicht morgen früh?“ warf Felix ein.

„Allmächtiger Gott, Briarfield! Haben Sie denn kein Herz im Leibe? Habe ich Ihnen nicht erzählt, daß Ihr Bruder tot dort liegt? Begreifen Sie denn nicht, daß man so ernste Dinge sofort erledigt? Wenn Sie kein Herz haben, zeigen Sie wenigstens etwas Schamgefühl!“

„Ich lehne es ab, daran zu glauben, daß mein Bruder tot ist,“ sagte Briarfield kalt; „jener Brief, den Olivia Ihnen gezeigt hat, beweist, daß er gestern in Paris war. Er kann nicht so schnell herübergekommen sein und würde jedenfalls keine Veranlassung haben, die Haideschänke aufzusuchen.“

„Natürlich, wenn Sie dabei bleiben, Ihres Bruders Namen anzunehmen, kann ich nichts weiter sagen; aber ich kenne die Wahrheit und habe sie aus Francis eigenem Munde.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte Olivia.

„Ich will sagen, daß Francis vor ein paar Tagen von Chile zurückgekehrt ist und in Folge einer Aufforderung seines Bruders zur Haideschänke ging, um dort dessen Erklärung entgegenzunehmen.“

„Was für eine Erklärung?“

„Die Erklärung dessen, was Felix veranlaßte, als Francis aufzutreten.“

„Sie sind entschieden im Irrtum, Mr. Denham. Ich schwöre, daß dieser Mann Francis, mein Bräutigam ist!“

„Wünschen Sie noch stärkere Beweise?“ fragte Felix, und ich merkte dem Tone an, daß er mich kränken wollte.

Ich ignorirte indessen seinen Hohn vollständig und wendete mich mit der bedeutungsvollen Frage an Miß Bellin: „Wo ist der Diamantring, den Sie Francis gaben, Miß Bellin?“

„Der Diamantring?“ sagte sie in heftiger Bewegung. „Allerdings, ich gab Francis einen Diamantring, aber er verlor ihn. Nicht wahr, Francis?“

„Ganz recht, vor zwei Monaten.“

„Wohlan, Miß Bellin,“ sagte ich mit Ueberzeugung; „kommen Sie mit mir zur Haideschänke, und ich will Ihnen den Diamantring an der Hand des toten Mannes zeigen.“

„Das kann nicht sein — das ist unmöglich!“ murmelte sie, indem sie verzweifelt die Hände rang. „Ich bin aufs Aeußerste verwirrt durch ihr Gerede. Francis kehrte doch vor drei Monaten von Chile zurück, und dann gab Mutter ihre Einwilligung zu unserer Verlobung.“

„Nicht Francis kehrte zurück,“ entgegnete ich beharrlich, „sondern Felix — Felix, der in Paris sein will.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Königliche Baugewerkschule
Deutsch Krone (Westpr.)
Beginn des Wintersemesters 27. Oktober d. J. Schulgeld 80 Mk.

Berliner Pferde-Lotterie
Hauptgewinn im W. v. **Mark 30,000**, Ziehung am 7. Juli, Loose a M. 1,10.
Berliner Gewerbe-Ausstellung
Hauptgewinn im W. v. **Mark 25,000**; Loose a M. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur
Oskar Drawert, Thorn, Gerberstr. 29.

6000 Mark
Mündelgelder habe zur **ersten Stelle** zu vergeben. **Adolph Jacob.**

Aufforderung
an
Gutsbesitzer
resp. **Produzenten von Getreide**, welche gesonnen sind, ihren **Ernteertrag** en bloo **zu höchsten Tagespreisen zu verkaufen**, wollen ihre Adressen mit ungef. Angabe des Quantums und Bezeich. der Sorte einreichen unter **J. B. 5426** an **Rudolf Mosse, Rerlin S. W.**
Vermittler verbeten. Kauf direkt geg. Cassa.

Ziegel I. Cl. u. Biberschwanzpfannen
sind wieder vorräthig. **Salo Bry.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Empfehle mich zur Anfertigung
feiner
Herrengarderobe
aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.
St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

I. Hamburger
Feinwäscherei u. Glanzplätterei
Spezialität:
Gardinen, Spitzen
von **M. Kirczkowski**, geb. Palm, Gerechtestraße 6, II. Etage.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Malergehilfen
finden Beschäftigung. **G. Jacobi.**

Malergehilfen
verlangt **Jäschke**, Bäckerstraße.

Mehrere Malergehilfen
sucht **B. Suwalski**, Malermstr.

Tüchtige Rock- und Westenschneider
finden dauernde Beschäftigung bei
A. Kühn, Schillerstraße 17.

Schlosserlehrlinge
sucht
Robert Majewski, Brombergerstraße

Nicht für Sonntagsraucher,
sondern nur für Kenner!
Hochfeine **Brasil-Zigarren:**
Marke **Bahia** a Mark 6 per 100 Stück
" **Felix Bahia** a Mk. 7 p. 100 Stück
" **Idillo** a Mk. 8 per 100 Stück.
Wer Brasil-Tabak vertragen kann und für gute Zigarren überhaupt Verständnis hat, wird schon bei dem ersten Versuch zugeben müssen, daß die genannten Marken von hervorragender Qualität sind.
Oskar Drawert, Zigarrenhandlung, Gerberstraße Nr. 29.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Sorgenlos
werden Sie nur, wenn Sie nützliche Belehrungen über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** les., p Kreuzband gr., als Brief gegen 20 Pfg. Porto.
R. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 91.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen andauernder Krankheit bin ich gezwungen, mein seit 23 Jahren hier bestehendes Geschäft aufzugeben und mein Waarenlager **von nur praktischen Bedarfsartikeln**, wie:
Linoleum, Kinderwagen, Kinderstühle, Regen- u. Sonnenschirme, Glaceehandschuhe, Lederwaaren, Tisch- u. Hängelampen 2c. 2c.
zu jedem nur annehmbaren Preise auszuverkaufen.
Günstigste Gelegenheit zum Einkauf passender Geschenke.
Glas- u. Porzellanwaaren: sehr vortheilhaft für Restaurateure.
Auch ist die vorzüglich erhaltene **Ladeneinrichtung und eiserner Geldschrank sehr billig abzugeben.**

D. Braunstein,
Breitestraße 14.

Hirsch'sche Schneider-Akademie
Berlin, Rothes Schloss Nr. 2 (nur Nr. 2).
Grösste, älteste, besuchteste und einzig preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. **Gegründet 1859. Bereits über 24,000 Schüler ausgebildet.**
Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Curse von 20 Mark an. Prospekte gratis und franco. Lehrbuch zum Selbstunterricht **15 Mk.**
Die Direction.

Vorgerückter Saison halber verkaufe
Kinderwaschanzüge
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
A. Smolinski, Seglerstr. 30, **Herren-Mode-Bazar.**

Soolbad Inowrazlaw.
Stärkstes jodbromhaltiges **Sool- u. Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** u. Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten. Skrophulose, Lues, Neuralgien, 2c. **Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September.**
Die städtische Soolbad-Verwaltung.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien
aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Verkaufstelle Danzig
Vorstädtischer Graben No. 44.
Verkaufs-Bureau für Pommern, Ost- und Westpreussen.
Lager und Ausstellung in Betrieb befindlicher
Gas-Motoren, Benzin-Motoren, Petrol-Motoren
unerreicht in Zuverlässigkeit, gleichförmigem geräuschlosem Gang, geringstem Gas-, Benzin- und Petroleum-Verbrauch, für **alle gewerblichen** und **landwirthschaftlichen Zwecke**, sowie für **elektrischen Lichtbetrieb.**
Petrol-Locomobilen, Pumpwerke mit Motorenbetrieb
Generatorgas-Apparate
für Kraftcentralen, **billiger** als Dampfbetrieb.
Schiffs-Motoren
für Boote, Transportkähne,
Complete Motor-Boote.
Preislisten und Kostenanschläge sofort kostenfrei.
Ausschliessliche Specialität seit 33 Jahren: **Motorenbau.**
42000 Motoren mit mehr als 180000 Pferdekräften in Betrieb.
205 Ehrenpreise, Diplome etc. nur für Gas-, Benzin- u. Petrolmotoren.

Wer billig, rationell, wirksam für auswärts **inseriren will**, wende sich an die **weltbekannte**, ältefte und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von
Haasenstein & Vogler, A.-G.
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26 I.



Apfelwein
Johannisbeerwein
Heidelbeerwein
Kirschwein
empfiehlt billigst
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

D. R. G. M. angemeldet.
Methbräu
mit Goldetiquett.
Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.
In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:
W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.
Ausschank
in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.
Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene 2c. in Baden-Baden.
Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselingk** in der **3. Etage** des Hauses **Breitestr. 37** bisher bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung sind vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-Wohnung**, Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Wohnungen m. sep. Eing. s. bil. z. v. bei **F. Dopslaff**, Heiligegeiststr. 17.

---

1 **Wohnung** v. 4 Z. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. Okt. z. v. **Neumann**, Culmer Vorst. 30.

---

1 Wohnung, Jacobs-Vorstadt Nr. 31 von sofort z. vermiethen. Näheres bei **F. Klinger**, Stewken.

Laden
auch mit Wohnung vom 1. Oktober vermietet **Siegfried Danziger**, Culmerstraße 2.

Laden
von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Ein Laden
mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

---

1 schöne Sommerwohnung
nebst Küche und Garten vermiethet
Frau **Werle, Schönwalde.**

---

1 Mittelwohnung m. Wasserl. u. Closet, 2 kl. Hofwhg. z. 1./10. zu v. Baderstr. 5.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Kammer, Kulmerstraße 20, III, sowie 2 Zimmer, Küche und Zubehör Waldstraße 74, I, hat zu verm.
H. Nitz, Culmerstraße 20.

Wohnung zu vm. **Meiler**, Bachestr. Nr. 12.

---

2 frdl. **Wohnungen**, jede v. 2 großen Z., h. Küche, Wasserl. u. Zub. vom 1. Okt. z. v., auch 1 gute, helle **Tischlerwerkst. u. Wohg.** v. 1./10. z. v. Bäckerstr. 3.

Die **2 Wohnungen** I und II Etage Altstädtischer Markt 28, bestehend aus je 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör Wasserleitung, sind von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Amand Müller**, Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße 17, II.

Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, Speisekammer und Zubehör, sowie Gartenwohnung mit Obst- und Gemüsegarten vom 1. Oktober Thornerstraße Nr. 25 zu vermiethen.

---

1 Stube, Kabinet, Küche, Keller, Bodengelaß nebst Wasserl. 1. Oktober zu vermiethen.
Kulmerstraße 11, Th. Günther.

Die bisher vom Zahnarzt Herrn **Dr. Grün** bewohnte 2. Etage ist vom 1. Oktober im ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. Daselbst ist eine kleine freundliche Wohnung, 3. Etage, sofort zu vermiethen. **Breitestrasse 14.**

In meinem **neu** erbauten Hause ist vom 1./10. 1 größere **Wohnung** mit allem Zubehör zu vermiethen.
D. Gliksman, Brückenstraße Nr. 18.

Neust. Markt Nr. 20.
ist eine **Wohnung** sowie mehrere Zimmer zu Bureaux geeig., per sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau **Wesemeier**, dortselbst 1 Treppe.

Seglerstr. 30 ist eine kleine freundliche **Wohnung** in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Keil.**

Culmerstr. 2, ist die **1. Etage** bestehend aus 7 Z. u. Zub., die **2. Etage** von 6 Z. u. Zub. v. 1. Okt. cr. zu vermiethen **Siegfried Danziger.**

---

4 Zimmer und 2 Kabinets,
III. Et. Coppernikusstraße 39 v. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
J. Kwiatkowski, Gerechtestraße 30.

---

1 möbl. Zimmer an 1 auch 2 Herren zu vermiethen. Näh. in der Expedition.

---

2 frdl. mbl. **Zimmer** s. v. 1. Juli billig z. v. Z. erfr. part. Strobandstraße 22.

Guter bill. **Mittagstisch**, alle Tg. z. h. (40 Pf.) Bäckerstr. 11, prt. **A. Schönknecht.**

Gesucht von sofort auf längere Zeit
2 Zimmer,
möblirt oder unmöblirt. Offerten mit Preisang. u. **K. 100** i. d. Exp. d. Ztg.

Altstädtischer Markt 15 ist die
Balkon-Wohnung
in der **2.** Etage vom 1. Oktober zu vermieten. **Moritz Leiser.**

Erste Etage, 4 Zimmer, Kab. n. Zub. 1. Okt. zu verm. Brückenstraße Nr. 36.

Eisenbahn-Fahrplan.
Gültig vom 1. Mai 1896 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.22V.	6.13V.	11.36V.	9.50V.	12.31N.
7.18V.	8.29V.	5.59N.	2. 6N.	—
11.51V.	1. N.	7.32N.	5.33N.	7.37N.
5.45N.	6.55N.	5.53V.	12.10V.	2.38V.
11. N.	11.55N.	6.15V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39V.	10. 6V.	4.30N.	2.29N.	7.33N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	7.36V.
2.45N.	6.40N.	—	9.34N. (b. Guben)	
7. 6N.	10.51N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6. 9V.	5.26V	10. 20V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1. 3V.	—	7.54V.	2.46N.	8.43V.
6.56V.	9.45V.	1.13N.	7.38N.	1.59N.
10.45V.	1.57N.	6.29N.	10.44N.	11.39N.*)
1.54N.	5. 7N.	—	—	—
7. 6N.	10. 4N.	(bis Allenstein)		8.49V.*)

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.33V.	8 36V.	11.14V.	12.54N.
10.37V.	12.36N.	3.32N.	5.33N.
2. 2N.	4.42N.	(bis Graudenz)	—
5.45N.	9.22N.	10.26N.	12.10V.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1. V.	4.42V
6.36V.	9. 8V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10. 6N.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. 4N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
4. 5N.	7. 4N.	6.50N.	12. 8V.	12.55V.
—	—	11. N.	5.26V.	6.26V.
12.44V.	4.45V.	10.32N.	9.22V.	10.31V.
8.56V.	11. 2V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	11.31N.	11.10N.	3.40V.	6. 9V.
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.40V.	—	10.24V.	1.44N
—	11. 5V.	8.35V.	3.18N.	6.45N.
7.40V.	1.25N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.45N.*)	—(von Allenstein)		—	6.20V.
11.26N.	—	4.17V.	7. 9V.	11.36V.
9.35V.	3.32V.	10. V.	2.23N.	5.31N.
2.45N.	9.58V.	3.29N.	7.56N.	10.21N

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.42V.	8.30V.
4.45V.	7. V.	9 30V.	11.30V.
11. 2V.	12.30N.	2.56N.	5. 8N.
3.55N.	5.30N.	6.25N.	10.10N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.